

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Hotel-Revue = Revue suisse des hotels**

Band (Jahr): **44 (1935)**

Heft 10

PDF erstellt am: **05.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

SCHWEIZER HOTEL-REVUE

REVUE SUISSE DES HOTELS

Nº 10
BASEL, 7. März 1935

Nº 10
BASEL, 7. März 1935

INSERATE: Die einspaltige Nonpareillezeile oder deren Raum 45 Cts. Reklamen Fr. 1.50 per Zeile. Bei Wiederholung entsprechender Rabatt.

ABONNEMENT: SCHWEIZ: jährlich Fr. 12.—, halbj. Fr. 7.—, vierteljährlich Fr. 4.—, monatlich Fr. 1.50. AUSLAND: bei direktem Bezug jährlich Fr. 15.—, halbjährlich Fr. 8.50, vierteljährlich Fr. 5.—, monatlich Fr. 1.80. Postabonnemente: Preise bei den ausländischen Postämtern erfragen. Für Adressänderungen ist eine Taxe von 30 Cts. zu entrichten.

Organ und Eigentum des Schweizer Hotelier-Vereins



Organe et propriété de la Société Suisse des Hôteliers

Erscheint jeden Donnerstag

Vierundvierzigster Jahrgang
Quarante-quatrième année

Paraît tous les jeudis

ANNONCES: La ligne de 6 points ou son espace 45 cts., réclame 1.50 par ligne. Rabais proportionnel pour annonces répétées.

ABONNEMENTS: SUISSE: douze mois fr. 12.—, six mois fr. 7.—, trois mois fr. 4.—, un mois fr. 1.50. Pour l'ETRANGER abonnement direct: 1 an, 15 fr.; 6 mois, 8 fr. 50; 3 mois, 5 fr.; 1 mois, 1 fr. 80. Abonnement à la poste: demander le prix aux offices de poste étrangers. Pour les changements d'adresse il est perçu une taxe de 30 centimes.

Postcheck- & Giro-Konto No. V 85

Redaktion u. Expedition: Gartenstrasse No. 46, Basel
Verantwortlich für Redaktion und Herausgabe: Dr. Max Riesen

TELEPHON No. 27.934

Rédaction et Administration: Gartenstrasse No. 46, Bâle
Druck von Emil Birkhäuser & Cie., Basel

Compte de chèques postaux No. V 85

Inhaltsverzeichnis

Deutscher Teil: Verkehrsteilungsgesetz — Mangel an weiblichem Personal, Überschuss an männlichem Personal — **Hotellerie, Bauernpolitik und „National-Zeitung“** — Offizielle Todesanzeigen (Seite 2) — **Mehre Käse in der Hotellerie** — Ein reisender Kaufmann kritisiert — Ausgleich der Pfundschwankungen — Beschäftigungsgrad — Bundesfeier-Komitee — „Union Helvetia“ und Krisen-Initiative — Aus Bund und Kantonen (Seite 3) — Betrachtungen zum

neuen Lehrlingsgesetz — Jubilar der Presse — **Marktmeldungen** (Seite 4) — Zum Früchtemarkt — Kurzmeldungen.

Französischer Teil: Communauté des créanciers dans les emprunts par obligations Personnel d'hôtel — Comment on paralyse le tourisme international — Encore le fromage à l'hôtel — Activité de l'hôtellerie en janvier — Le prix du lait — Recul de la consommation du pain — Informations diverses.

Das Verkehrsteilungsgesetz

(Dr. St.) Das Verkehrsteilungsgesetz* bezweckt ein geordnetes Zusammenwirken der Transport- und Verkehrsanstalten durch Regelung der Beförderung von Gütern und Tieren mit Motorfahrzeugen auf öffentlichen Strassen. Durch eine vernünftige Verkehrsteilung von Bahn und Auto wird eine zweckmässige Lösung geschaffen, die dem Allgemeininteresse auf Schiene und Strasse dienen soll. Vom volkswirtschaftlichen Standpunkt aus betrachtet sind Bahn und Auto zwei unentbehrlich sich ergänzende Verkehrsmittel.

Nun hat aber die Entwicklung der Verkehrstechnik unter den staatlichen Bindungen der Eisenbahnen und der völligen Freiheit des Autos Verhältnisse geschaffen, die nicht eine ausschliessliche Ergänzung, sondern eine grosse Konkurrenzierung mit sich brachte, die sich in einer Unsicherheit auf dem Frachtenmarkt auswirkte und zu nachteiligen Folgen führte. Aus diesem Moment, auf das hier nicht weiter eingegangen werden soll, entstammt der Ruf nach einer gegenseitigen Abgrenzung des Tätigkeitsbereiches der beiden Hauptverkehrsmittel, Eisenbahn und Motorfahrzeuge. Die bundesrätliche Botschaft zu der Gesetzesvorlage bemerkt hierzu, dass die neue gesetzliche Ordnung auf dem Grundsatz beruhe, es sei eine geregelte Verkehrswirtschaft der unregulierten Freiheit vorzuziehen. Wie die Eisenbahnen einer Konzession bedürfen, so soll der gewerbstätige Verkehr auf der Strasse einem Konzessionsgesetz unterstellt werden. Die verfassungsrechtliche Grundlage ergibt sich aus Art. 36 B.V. über das Postregal, das durch die Interessenauslegung als allgemeines Transportregal angesehen werden kann.

Das vorliegende Verkehrsteilungsgesetz unterstellt nun den gewerbmässigen Verkehr einer Konzession. Der sogenannte Werkverkehr, d. h. die Beförderung von Gütern und Tieren mit eigenen Motorfahrzeugen für eigene Bedürfnisse und mit eigenem Personal, bleibt frei. Der Grund, warum der Werkverkehr, der an allgemeiner Bedeutung über dem gewerbmässigen Autogütertransport steht, nicht ebenfalls der Konzessionspflicht unterstellt wurde, ist darin zu suchen, dass eine solche Erweiterung ein zweizeitiger Eingriff in die private Tätigkeit gewesen wäre und damit die Gesetzesvorlage überhaupt in Frage gestellt hätte. Zudem wirkt sich der umfangreiche Werkverkehr nicht in dem Masse schädigend auf die Bahnen aus, wie der gewerbmässige Transport, weil bei ersterem der Nahverkehr überwiegt und bei letzterem der Bahnen sehr konkurrenzierende Fernverkehr vorherrscht. Gleichzeitig wird mit dem Ausschluss des Werkverkehrs einer monopolistischen Lösung der Riegel geschoben. Ausgenommen von einer Konzessionspflicht ist auch die gewerbmässige Beförderung von Gütern und Tieren innerhalb der Gemeindegrenzen oder auf eine Entfernung von höchstens 10 km Strassenlänge, sowie auch die Beförderung der zum Verkauf durch die

* Bundesgesetz über die Regelung der Beförderung von Gütern und Tieren mit Motorfahrzeugen auf öffentlichen Strassen vom 28. September 1934, dem Volke zur Abstimmung am 5. Mai 1935 vorgelegt.

Produzenten bestimmten Erzeugnisse der einheimischen Landwirtschaft nach und von Märkten. Werden Transporte im Werkverkehr für Dritte gegen Entgelt ausgeführt, so sind sie über 10 km Strassenlänge hinaus nur auf Verkehrsstrassen gestattet, für die keine Eisenbahnverbindung besteht oder keine Konzession für die regelmässige Güterbeförderung erteilt ist. Die Botschaft bemerkt hierzu, dass in der Vollziehungsverordnung zum Gesetz noch zu bestimmen sei, wie weit Ausnahmen zugelassen werden können für den Güterverkehr zwischen Hauptwerk und Zweigniederlassungen mit verschiedener Rechtspersönlichkeit und zwischen Werken, die durch Aktienbesitz wirtschaftlich miteinander verbunden sind.

Um eine Verkehrsteilung zwischen Auto und Bahn zu erwirken, wurden zwei Konzessionsarten geschaffen, und zwar eine Normalkonzession (N), die grundsätzlich nur im Nahverkehr (bis 30 km), und eine Spezialkonzession (S), die ohne räumliche Beschränkung Anwendung findet. Letztere gilt aber nur für die Beförderung von Umzugsgut, Möbeln und anderen Gütern, für welche die Beförderung mit dem Auto besondere transporttechnische Vorteile bietet. Der ganzen Regelung liegt das Prinzip zu Grunde:

„den Nahverkehr dem Auto und den Fernverkehr den Bahnen zu überlassen“.

In diesem Sinne ist ein Verkehrsteilungsplan zu schaffen, der durch Zusammenarbeit aller Interessentenkreise erfolgen wird. Der Zweck erreicht seinen Höhepunkt, wenn eine gemischte Betriebsart einmal so aufgebaut sein wird, dass das Auto nicht nur zum Ergänzungsdienst dort, wo keine Bahn besteht, herangezogen wird, sondern auch da, wo es Bahnersatzdienst leisten kann, wie z. B. im Stückverkehr zwischen naheliegenden Verkehrszentren. Durch ein solches Organisationsprinzip lassen sich unrentable Abfertigungskosten und Wagenmaterial bei den Bahnen ersparen und zugleich wird dem Verfrachter und Empfänger der Vorteil einer Haus zu Haus-Bedienung geboten. Eine Vorarbeit leistete in dieser Beziehung bereits die Automobil-Stückgut-Transport-Organisation (ASTO), die den Zweck hat, den Werkverkehr wieder zurückzugewinnen. Nicht nur mit der Bahn, sondern auch mit der Post soll zusammen gearbeitet werden. Der Konzessionär „N“ wird durch das Gesetz auch verpflichtet, auf Verlangen der Postverwaltung Postsendungen mit allen fahrplanmässigen Kursen gegen angemessene Entschädigung zu befördern.

Um eine Verkehrsteilung richtig durchführen zu können, sieht das Gesetz einen **Zusammenschluss der Konzessionäre**, die übrigen Privatunternehmer bleiben, in einer Genossenschaft vor, der auch die Vertreter der Eisenbahnen, Verfrachter und eventuell der Post angehören. Sie hat die Tarife zu regeln und andere bestimmte Fragen zu lösen, womit sie für die Zusammenarbeit zum wichtigsten Bindeglied wird. Zur Begutachtung und Entscheidung von Fragen der Verkehrsteilung und Zusammenarbeit von Eisenbahnen und Auto wird beim Post- und Eisenbahndepartement eine be-

sondere **Kommission von Sachverständigen** gebildet, deren Befugnisse im Gesetz festgelegt sind. Sie dient dem Bundesrat auch als konsultatives Organ, wenn eine Verständigung über die Verkehrsteilung unter den Direktbeteiligten nicht zustande kommt. In einem solchen Falle trifft der Bundesrat die erforderlichen Anordnungen; bei ihm liegt auch die Genehmigung eines Verständigungsabkommens.

Das Gesetz enthält auch Strafbestimmungen für Zuwiderhandlungen gegen die Vorschriften; es regelt durch Übergangsbestimmungen auch die Entschädigungen für die nichtberücksichtigten Unternehmer, die durch die Neuordnung in der Gewerbefreiheit eingeschränkt werden und daher Verluste erleiden. Im gesamten wird die Höhe des zu leistenden Schadenersatzes auf ca. 3 Millionen Franken geschätzt. In den Schlussbestimmungen des Gesetzes ist noch eine Teilrevision der Postpakettarife vorgesehen und zwar in dem Sinne, dass der Bundesrat ermächtigt wird, auf Stücksendungen über 10 bis 15 kg einen Entfernungstarif in Anwendung zu bringen und den geltenden Frachttariftarif abzuändern. Die Begründung dieser Massnahme liegt darin, dass solche Stücke wegen ihrer Schwere und Grösse besser durch die Bahn transportiert werden anstatt durch die Post, die zudem bei den heute geltenden Bestimmungen bei wachsender Beförderungsstrecke durch ihren für alle Entfernungen gleichbleibenden Gewichtstarif die Bahnen unterbieten würde.

Durch die ausserordentliche Elastizität, die in dem Verkehrsteilungsgesetz liegt, kommt ihm eine grosse wirtschaftliche Bedeutung zu.

Es kann damit eine Rationalisierung des Transportwesens erreicht werden, die nicht nur den Bahnen eine bessere Ausnutzung ihrer Anlagen ermöglicht, was in Anbetracht der Sanierungsfragen äusserst wichtig ist, sondern auch der ganzen Wirtschaft Vorteile bringt, indem die neue Regelung sich durch billigere Tarife und schnellere Bedienung im Nahverkehr auswirken wird. Gegen das Verkehrsteilungsgesetz ist das Referendum ergriffen worden. Die Annahme oder Verwerfung wird durch eine eidg. Volksabstimmung, die auf den 5. Mai 1935 angesetzt wurde, entschieden werden. Es lässt sich

nicht schwer voraussehen, dass bei einer Verwerfung des Gesetzes ein unerfreulicher Tarifkrieg einsetzen würde, der in volkswirtschaftlicher Beziehung grosse Schäden mit sich bringen und schliesslich zu einem Transportmonopol führen würde, was nicht im Allgemeininteresse liegt. Das Verkehrsteilungsgesetz bildet ebenfalls einen Eckpfeiler im ganzen Problem der Sanierung der Bahnen. Bei Annahme des Gesetzes ist als erste Massnahme durch die kommerzielle Konferenz der schweizerischen Transportunternehmungen und Verkehrsinteressenten prinzipiell eine Herabsetzung des Ausnahmetarifs No. 20 auf Kohlen vorgesehen, ebenso wird die prinzipiell beschlossene Einführung eines Freigeichtes im Reisegepäckverkehr von der Annahme des Gesetzes abhängig gemacht. Der neue Tarif für Kohlen beginnt bei einer Entfernung von 30 km und sieht folgende Ermässigungen vor:

Distanz	Ermässigung
40 km	3 %
50 „	9 %
75 „	17 %
100 „	22 %
150 „	23 %

Auf Strecken, für die bereits billigere Konkurrenztarife gegenüber ausländischen Bahnen bestehen, die im temporären Anhang zum Ausnahmetarif No. 20 enthalten sind, wie z. B. in Grenzgebieten der Nord- und Westschweiz, wird die Ermässigung nicht mehr gesteigert werden, sie wirkt sich aber überall dort aus, wo der normale Tarif Geltung hat, z. B.

km	Basel SBB.—	Bern	Heutige Taxen		Ermässigung
			Rappen	per 100 kg	
107	Basel SBB.—	Bern	136	105	22
95	„	— Luzern	125	98	21
139	„	— Thun	159	122	23
138	„	— Fribourg	158	122	22
288	„	— Lugano	218	168	23
275	„	— Visp	214	165	23
		u. s. w.			

Bei einer Verwerfung des Verkehrsteilungsgesetzes könnten es die Transportunternehmen nicht verantworten, in Anbetracht ihrer finanziellen Lage bereits diese vorgesehenen Massnahmen durchzuführen. Daran geht schon hervor, wie wichtig es ist, und was für Möglichkeiten sich bieten, eine Rationalisierung des Transportwesens zu erstreben mittelst des Verkehrsteilungsgesetzes.

Grosser Mangel an weiblichem Personal — Überschuss an männlichem Personal

Unsere Mitgliedschaft ist bereits mehrmals auf die grossen Schwierigkeiten unseres Placierungsdienstes hingewiesen worden, in diesen Zeiten das männliche Hotelpersonal zweckdienlich und in ausreichendem Umfange unterzubringen, während andererseits beim weiblichen Personal ein grosser Mangel herrscht, aus dem Grunde, weil ihm seitens der Hoteliers bei der Stellenbesetzung heute mehr als früher der Vorzug vor dem männlichen Personal gegeben wird. Das ist auf die Dauer ein **unhaltbarer Zustand**, weshalb sich die Arbeitgeber dazu bequemen sollten, in Zukunft für gewisse Branchen und Stellen wieder in vermehrtem Masse männliches Personal zu berücksichtigen und, soweit immer möglich, einzustellen.

So machen wir darauf aufmerksam, dass z. B. für Bureaustellen in der Hotellerie zurzeit zahlreiche Anmeldungen **sehr gut qualifizierten und mit besten Ausweisen versehenen Personals** vorliegen, das trotz eifrigster Bemühungen einfach nicht placiert werden kann, weil man vielfach für diese Stellen junge Töchter vorzieht und engagiert. Ähnliche Verhältnisse herrschen in bezug auf das Kochpersonal, indem hier z. Zt. eine

Grosszahl beschäftigungsloser Aides de cuisine und Alleinköche vorhanden ist. Wie wir ferner festzustellen Veranlassung haben, werden gegenwärtig seitens der Prinzipalität eine Menge Sekretärinnen, Kassiererinnen und Buchhalterinnen, sodann Chefköchinnen und Allein-Köchinnen gesucht, obschon diese Stellen weit zweckmässiger durch arbeitsloses männliches Personal besetzt werden könnten.

Wenn wir hier auf diese unerfreulichen Erscheinungen auf dem Arbeitsmarkt aufmerksam machen, so möchten wir andererseits auch das Personal auf die Notwendigkeit hinweisen, **sich seinerseits den heutigen Verhältnissen und der Lage im Gastgewerbe anzupassen**. Denn leider können die Hoteliers in den meisten Fällen nicht mehr auf Bedingungen und Anforderungen eingehen, wie sie noch vor wenig Jahren leicht zu erfüllen und daher üblich waren. Wir legen dem Personal in seinem eigenen Interesse dringend nahe, aus dieser Situation seinerseits der Lage angepassten, notwendigen Konsequenzen zu ziehen, zumal leider wenig Aussicht besteht auf eine wesentliche Besserung der Verhältnisse in der nächsten Zukunft.

Hotellerie, Bauernpolitik und „National-Zeitung“

Kürzlich publizierte die „National-Zeitung“ in Basel in grosser Aufmachung einen Bericht über die Rede von Bauernsekretär Dr. Laur am Solothurner Bauernstag. Diese Berichterstattung, soweit sie die Stellungnahme des Herrn Laur gegenüber der Hotellerie betraf, rief in unsern Kreisen den grössten Widerspruch hervor. Wir sahen uns veranlasst, die „National-Zeitung“ um Aufnahme einer Erwiderung zu ersuchen, was uns aber von dieser Zeitung trotz wiederholten Vorstellungen abgelehnt wurde mit folgender Begründung:

„Im Interesse der Fremdenindustrie müssen wir auf dem Nichtabdruck Ihres Artikels beharren. Wir werden übrigens Seite an Seite mit der Hotellerie den Kampf gegen die Erhöhung der Benzinzölle (siehe Botschaft des Bundesrates) führen.“

Hochachtung
Redaktion der National-Zeitung.“

Unsere Erwiderung, deren Aufnahme wir in der National-Zeitung wünschten, hatte folgenden Wortlaut:

Fremdenverkehr und Bauernpolitik.

Dr. M. R. Herr Prof. Laur erklärte unter anderem am solothurnischen Bauernstag zur Erhärtung seiner Thesen über die Hochhaltung der Preise und Löhne hinsichtlich Gastgewerbe:

Nicht auf die Luxushotels komme es an, sondern auf die kleinen und mittleren Betriebe, die erhalten werden müssen und auch von der Inlandkundschaft erhalten werden.

Diese Darstellung wäre wohl zum Teil richtig, sofern unsere Bauernpolitik wirklich darauf ausgeht, die Schweiz als internationales Touristenland aufzugeben und sie in ein vom Ausland möglichst gemiedenes Gebiet umzuwandeln. Man muss annehmen, dass Herr Dr. Laur in der Tat derartige Folgen aus seinem preispolitischen Programm zieht, da er so völlig auf die Erhaltung der kleinen und mittleren Hotellerie durch inländische Kundschaft abstellt. Er muss damit auch zugeben, dass die von ihm angestrebte Hochhaltung der Preise den ausländischen Besucher tatsächlich abhält, in die Schweiz zu kommen.

Eine solche Entwicklung, wie sie die Bauernseite hier anscheinend vertritt, steht aber im völligen Gegensatz zu den bisherigen Ansichten über den Wert und die Bedeutung unseres internationalen Fremdenverkehrs. Noch das vergangene Jahr 1934, wohl das schlimmste seit Bestehen des schweizerischen Fremdenverkehrs, hat uns immerhin über 6 Millionen ausländische Logiernächte gebracht oder, auf Umsatzzahlen übertragen, etwa 120 Millionen Schweizerfranken brutto. Mehr als doppelt so gross war aber der Umsatz aus dem Ausländerverkehr in den guten Konjunkturjahren 1928 bis 1930. Nicht nur fanden in jener Zeit die landwirtschaftlichen Produkte nachweisbar einen Millionenabsatz in der Hotellerie, ohne dass man damals über die Preise gemarkelt hätte, sondern in jener Zeit wurde speziell auch das Baugewerbe, dessen heutige Krise man voraussah, im Verlauf weniger Jahre mit Aufträgen bedacht, die in 100 bis 200 Millionen Franken gingen. Der Fremdenverkehr schickte die aus dem Ausland eingenommenen Gelder in alle kleinsten Verästelungen der schweizerischen Wirtschaft. Man bedenke nur, in welchem Masse seit der Reklameaufträge für zahlreiche Druckereien, Zeitungen und Zeitschriften zurückgegangen sind, weil die Mittel für die Reklame nicht mehr aufgebracht werden können. Namentlich vergesse man nicht, dass der blühende Reiseverkehr aus dem Ausland tausenden von Arbeitern und Angestellten in allen möglichen Berufsarten, nicht zuletzt den Transportanstalten, dauernde Beschäftigung brachte, eine Beschäftigung, die heute fehlt. Gerade die Beschäftigungsmöglichkeit in der Grosshotellerie ist eine ganz bemerkenswerte: Gibt es doch Häuser, die mit 300 bis 350 Betten bei guter Besetzung an die 300 Angestellte voll beschäftigen, nicht eingerechnet die zahlreichen gewerblichen Betriebe, die mit ihrem Personal an ein solches Haus gebunden sind. Auch ist es die Luxushotellerie, die immer noch mit ihrem mondänen Betrieb und Aufwand zahlreiche bescheidene Gäste an den Platz lockt, nicht zuletzt viele Schweizer, die recht gern mitmachen. Man hört ja sonst oft genug aus den Reihen der eigenen Landsleute den Ruf, bei uns sei nichts los und daher gehe man lieber in das Ausland.

Was die Schweizer betrifft, sieht Herr Dr. Laur ganz richtig ein, dass sie im allgemeinen unsere kleineren und mittleren

Häuser vorziehen. Leider vermögen sie aber auch diese Häuser nicht zu erhalten. Die kleinere und mittlere Hotellerie leidet genau wie die sogenannte Grosshotellerie unter der Krise und ist in einem hohen Masse auf die Ausländer angewiesen. Letzteres trifft umso mehr zu als gerade der schweizerische Mittelstand heute mit Vorliebe in das Ausland abzieht. Davon kann die Tessiner Hotellerie mit ihren zahlreichen kleineren und billigeren Häusern erzählen. Wie oft muss sie in den schönen April- und Maitagen zusehen, wie die vollen Züge mit Schweizern und ungezählte Automobile ohne Aufenthalt an ihnen vorüber dem Süden zueilen. Man müsste also, wenn man unsere Kleinbetriebe erhalten will, gleichzeitig auch Grenzbarrieren für Kuraufenthalte im Ausland postulieren. Wir denken uns aber, das sei ein sehr unpopulärer Gedanke und für uns in der Schweiz, wo uns immer noch das Reisläufertum im Leibe steckt, eine schier unmögliche Sache. Freiwillige Solidarität aber und so, dass man dem Schweizer zumutet, bei dem bisherigen Lohn und den bisherigen Preisen müsse er dafür auch dem eigenen Land treubleiben und nicht in das billigere Ausland laufen, ist kaum denkbar.

Also riskieren wir beim Beharren am bisherigen Lebensstandard für die Hotellerie, dass uns die Schweizer nach wie vor oder aber sogar, falls sich die Hotels zufolge der dauernden Belastung nicht auf der Höhe halten können, in vermehrter Masse im Stich lassen und dass auch die Ausländer weniger denn je unser Land besuchen. Die Folge ist aber die, dass unsere grossen Häuser genötigt sind, in einem vermehrten Masse der Preispolitik der mittleren Hotellerie zu folgen, eine Preispolitik, die sich heute schon abzuzeichnen beginnt und gerade die mittlere und kleinere Hotellerie, welche ja geschützt werden soll, nunmehr in einem vermehrten Masse in Mitleidenschaft zieht. Mit andern Worten wird also der Deflationsprozess in der Hotellerie, der jetzt schon einen Rückgang von 30 bis 40% auf den früheren Mittelpreisen zur Folge hatte, ganz einseitig auf dem Rücken der Hotellerie fortgesetzt, unerachtet der von andern Kreisen proklamierten These einer Hochhaltung der Preise. Dass diese Entwicklung jetzt schon nicht nur zahlreichen Hotels, sondern leider auch gewerblichen Betrieben und Banken gefährliche Bedrängnisse gebracht hat, ergibt sich aus unserer Statistik der Millionen-Verluste bei der Hilfsaktion der Hotellerie. Volkswirtschaftlich gesprochen haben wir nun wirklich nicht nötig, dass diese Zusammenbrüche vermittelt einseitiger Protektionsmassnahmen noch durch eine ungewisse und bedrohliche Zahl vermehrt werden!

Das ist also die Erwiderung, welche die National-Zeitung, „im Interesse der Fremdenindustrie“ nicht aufnahm. Die National-Zeitung identifiziert sich mit andern Worten mit der Einstellung, wonach man die Grosshotellerie fallen lassen sollte, um sich der Erhaltung der kleineren und mittleren Betriebe zuzuwenden. Das ergibt sich auch aus einem redaktionellen Schreiben der „National-Zeitung“ vom 25. Februar 1935, worin sie schreibt:

Was aber hat die Hotellerie davon, wenn sie für jeden Auslandsgast, den sie eventuell (keineswegs sicher) gewinnt, womöglich mehrere Inlandsgäste verliert?

Wir verwundern uns über diese Einstellung der „National-Zeitung“, mit welcher wir auch zufolge ihrer ununterbrochenen gehässigen Einstellung gegenüber Deutschland schon verschiedene Sträusse auszufechten hatten, in keiner Weise. Die „National-Zeitung“ in Basel ist in der letzten Zeit mit grossem Trompeten- und Paukenlärm gänzlich in das Lager der „Front der Arbeit“ (Aktionskomitee der Arbeiter, Bauern und Angestellten) für die Kriseninitiative gegen jede Anpassung hinübergezogen. Wir begreifen, dass sie in diesem Milieu für sich mehr zu erwarten hat, als bei der um ihre Existenz kämpfenden Hotellerie. Sie verschmäht aber in ihrer heftigen Fehde auch nicht die windigsten Mittel der Demagogie, um über die Befürworter der „Anpassung“ loszuziehen. Trotz der Versicherung der Redaktion, dass sie im Kampf um die Benzinzölle Seite an Seite mit der Hotellerie kämpfen werde, halten wir nicht viel davon, denn es ist doch sicherlich der „National-Zeitung“ bekannt, dass diese Frage der Benzinzölle mit der Herausgabe der bundesrätlichen Botschaft offenbar bereits entschieden ist.

Schweizer Lehrer und Reiseverkehr

Zur Illustrierung der vorstehenden Auseinandersetzung mit der „National-Zeitung“ sei noch kurz auf die Einstellung gewisser fix-besoldeter Kreise zum Reiseverkehr hingewiesen. Dazu entnehmen wir dem „Wiener Journal“ vom 22. Februar folgenden Passus:

„Der Schweizerische Lehrerverein hat es in dankenswerter Weise übernommen, die Verbesse- „Das billige Wien“ in 10,000 Exemplaren seiner Fachzeitschrift beizulegen, so dass ein Grossteil der Schweizer Lehrer aufsgenauer über die Vorteile einer Reise nach Oesterreich und Wien unterrichtet werden kann.“

Man beachte, diese Unterstützung ausländischer Verkehrswerbung erfolgt zugunsten eines Landes, das sich selbst gegenüber der Schweiz nahezu vollständig absperret und dem Ausreiseverkehr alle möglichen Hemmungen und Schwierigkeiten bereitet. Die Unterstützung geschieht zudem seitens jener Kreise, die sich auf ihren Patriotismus Verschiedenes einbilden, die der Krisen-Initiative nahesteht, also für Aufrechterhaltung der derzeitigen Lohnhöhe und Preise eintreten, andererseits aber Erholungs- und Ferienreisen ins Ausland aus Billigkeitsgründen geradezu organisieren.

Mehr Käse in der Hotellerie

In der letzten Zeit mehren sich wiederum die Klagen, wonach die Hotellerie immer noch nicht in genügendem Masse dazu übergegangen sei, ihren Gästen Schweizer Käse vorzusetzen. Er fehle vielfach beim Frühstückstisch und vor allem namentlich bei den Zwischenplatten und beim Dessert. Wohl habe sich eine grosse Anzahl von Hotels zur Pflicht gemacht, bei den Mahlzeiten regelmässig Käse zu servieren, während andere Hotels der Aufforderung des Zentralvereins zu vermehrtem Käseverbrauch immer noch nicht Folge leisteten.

In Berücksichtigung dieser Klagen rufen wir den Mitgliederhotels S. H. V. den seinerzeitigen Appell unseres Zentralvorstandes zu ausgiebigerem Käsekonsum hiemit erneut in Erinnerung. Dies geschieht nicht allein mit Rücksicht auf die Notlage unserer Landwirtschaft, sondern hauptsächlich im eigenen Interesse der Hotels selbst, damit die bewährten Schweizer Nationalgerichte und Spezialplatten, die sich auch bei der ausländischen Kundschaft eines guten Rufes erfreuen, auf dem Tisch der Hotels wieder mehr zur Geltung kommen. Unsere Vereinsleitung verfolgt das Ziel, in den Schweizer Hotels namentlich zum Frühstück, zu den Zwischenplatten und zum Nachtisch wie bei den Mahlzeiten für das Personal den einheimischen Käse regelmässig zur Verwendung zu bringen, weshalb wir die Mitgliedschaft ersuchen, diese Bestrebungen ihrerseits mit allem Nachdruck zu unterstützen.

Ausgleich d. Pfundschwankungen

Rechnungskontrolle durch das Zentralbureau S. H. V.

Leider müssen wir feststellen, dass seitens einiger Wintersporthotels in diesen Tagen, d. h. Anfang März, noch Rechnungen vom Monat Dezember bei uns zur Kontrolle einlaufen. Wir ersuchen daher unsere Mitgliederhotels dringend, uns die bezüglichen Rechnungsbelege doch innerhalb der vorgesehenen Frist von 10 Tagen zuzustellen, damit die ganze Aktion prompt und reibungslos abgewickelt werden kann. Zentralbureau SHV.

Ein reisender Kaufmann kritisiert

Wir verkennen durchaus nicht, dass der Hotelier heute mit zahlreichen Schwierigkeiten zu kämpfen hat und auf grösste Sparsamkeit bedacht sein muss. Der reisende Kaufmann aber, der doch während eines einzigen Jahres ein ganz hübsches Sümmchen (ich habe für meine Wenigkeit ca. 4000 Franken errechnet) an die Hotellerie abliefern, empfindet es immer als Verständnislosigkeit, dass noch immer in sehr zahlreichen Hotels mit der Anschaffung der neuen Adressbücher gespart wird. Für den reisenden Kaufmann sind die Adressbücher von allergrösster Bedeutung, denn nur in den seltensten Fällen ist seine Firma in der Lage, ihn hinreichend zu orientieren. Man kann auch einer Firma, die beispielsweise die ganze Schweiz beliefert, nicht zumuten, dass sie die sämtlichen Adressbücher halte. Einem Hotelier, und vorzugsweise demjenigen, der von reisenden Kaufleuten aufgesucht wird, dürfte doch etwa zugemutet werden, dass er neben dem lokalen ein schweizerisches Adressbuch halte.

Notabene — natürlich finden wir diese Adressbücher in jedem Hotel. Aber im Jahre 1935 nützen dem reisenden Kaufmann die Adressbücher aus dem Jahre 1933 oder 1932 nicht mehr viel. Selbst das Vorjährige ist zumeist wegen der heute so grossen Veränderungen wertlos.

Der Hotelier dürfte des Dankes der reisenden Kaufleute versichert sein, wenn er in dieser Hinsicht ihren Wünschen entgegenkommen würde. A. Sp.

Saison-Eröffnungen

Lugano: Hotel International au Lac, 1. März.



Todes-Anzeige

Den verehrlichen Vereinsmitgliedern machen wir hiermit die Mitteilung, dass unser Mitglied

Herr

J. Gwerder-Simmen

Besitzer des Hotel Post Realp

am 9. Februar im Alter von 57 Jahren an einem Schlaganfall gestorben ist.

Am 28. Februar verschied im Alter von 71 Jahren unser Mitglied

Frau

Rosa Bieri-Kohler

Mitbesitzerin d. Hotel Weisses Kreuz Interlaken.

Indem wir Ihnen hievon Kenntnis geben, bitten wir, den verstorbenen Vereinsmitgliedern ein ehrendes Andenken zu bewahren.

Namens des Zentralvorstandes

Der Zentralpräsident:

Dr. H. Seiler.

Beschäftigungsgrad i. d. Hotellerie im Monat Januar 1935

Nach den Erhebungen des Bundesamtes für Industrie, Gewerbe und Arbeit über den Beschäftigungsgrad im Hotelgewerbe betrug die durchschnittliche Bettenbesetzung im Total der erfassten geöffneten Betriebe zu Mitte Januar 29,9% und zu Ende Januar 35,7%. Zu Mitte des Berichtsmonats lag die Durchschnittsbesetzung 5% und zu Monatsende 3% über der vorjährigen. Im Vergleich zum Januar 1933 ergibt sich zu Monatsmitte eine Frequenzzunahme um 2% und zu Monatsende eine solche um 3%. Die Frequenz durch die Inlandgäste wurde zu Mitte Januar gesamtlich nur ganz unwesentlich übertrieben, während die Zunahme bei den Auslandsgästen etwas stärker ausgeprägt ist. Zu Ende Januar ist die letztjährige Inländerfrequenz nicht ganz erreicht, diejenige durch Auslandsgäste dagegen auch in diesem Zeitpunkt übertrieben worden. Im Total aller erfassten Betriebe entfielen Mitte Januar 70,1% (Vorjahr 69,5%) und Ende Januar 69,6% (68,1%) auf Auslandsgäste.

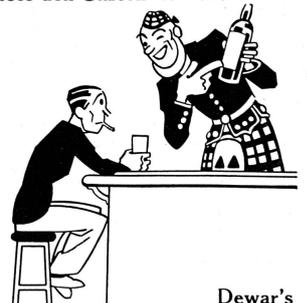
Schweizer. Bundesfeierkomitee

Die Jahresrechnung der letztjährigen Bundesfeiersammlung weist einen Reinertrag von Fr. 357.000.— auf. Karten- und Abzeichenverkauf haben gegenüber dem Vorjahre eine Steigerung erfahren; die Spenden hingegen sind wiederum zurückgegangen. Immerhin verbleibt ein Mehrerlös von Fr. 31.000.— gegenüber dem Ergebnis der Sammlung des Jahres 1933. Im Hinblick auf die wirtschaftliche Lage unseres Landes darf das Ergebnis als ein recht gutes bezeichnet werden. Das Schweizerische Bundesfeierkomitee und auch diejenigen, die von der Sammlung profitieren, wissen allen Spendern und auch allen denen, die bei der Durchführung der Sammlung mitgewirkt haben, aufrichtigen Dank.

„Union Helvetia“ und Krisen-Initiative

Die „U. H.“ stellt uns im Hinblick auf unsere Aussetzungen gegenüber ihrer Einstellung zur Krisen-Initiative eine einlässliche Antwort in Aussicht und erklärt nebenbei, genauer betrachtet gingen eigentlich unsere Auffassungen und Meinungen nicht stark auseinander. Die Argumente der „U. H.“ werden uns gewiss sehr interessieren — bis zur Stunde haben wir aber den Eindruck, dass die „U. H.“ mit ihrer Befürwortung der Initiative auf dem falschen Wege ist. Namentlich im Hinblick auf die Hotellerie, die von der Verwirklichung der Programmpunkte der Krisen-Initiative keine Belebung des Reiseverkehrs erwarten kann. Wir lassen uns aber durch überzeugende Argumente gerne eines Besseren belehren und harren daher der Dinge, die da kommen sollen.

Ich bin Scotty, der Whisky-Mann
Biete den Gästen den besten an:



Dewar's

White Label

Ganne alag entur für die Schweiz: Jean Heady Import A.G. Basel 18

Betrachtungen zur neuen Lehrlingsgesetzgebung für das Gastgewerbe

mit besonderer Berücksichtigung der Kochlehrlinge

Von C. Pfister-Storck, Weggis

(Fortsetzung)

Zu Frage 2f: Welche Erfahrungen haben Sie gemacht mit Lehrlingen, die nach absolvierter Konditorlehre noch eine einjährige Kochlehre gemacht haben?

Die Antwort ist von Frage 2e kaum zu trennen. Es ist durchaus zu empfehlen, dass der junge Mann eine gewisse Lehrzeit als Konditor durchmacht, um die Zubereitung und Behandlung von Teigen, Kuchen, Pasteten, Biskuit, Zucker, Geforenen usw. kennen zu lernen. Er muss als Koch auch dieses Gebiet beherrschen. Die Konditorie ist ein Zweig der Kochkunst; sie konnte nur durch die fortschreitende Entwicklung der höheren Kochkunst und mit ihr zu ihrer jetzigen Höhe gelangen, das mögen die Herren Konditoren nie vergessen. Es scheint aber bei der heutigen gewerblichen und gewerkschaftlichen Organisation im Konditoreigewerbe schwierig, junge Leute kürzer als 1 1/2 oder 2 Jahre als Konditorlehrlinge unterzubringen. Junge Konditoren drängen sich aber gerne als junge Hotelpâtissiers oder Volontäre in die Küche. Soll nun der junge angehende Koch eine kürzere Konditorlehre durchmachen, so wird man eben beidseitig Konzessionen machen müssen. Jeder Koch und Prüfungsexperte kennt doch an sich selber den Vorzug oder Mangel einer teilweisen oder ganzen Konditorlehre. Wieweit man sich im Konditorverband entgegenkommend zeigen wird, hängt von verschiedenen Faktoren ab, insbesondere ob und wie den Meistern die Hände gebunden sind. — Wenn ein Vater, guter Kunde oder Freund eines Konditoren seinen Sohn zur kurzen Lehre als Vorstufe oder Vorlehre zur Kochlehre unterbringen will, so wird dies meistens auch gesehen können, besonders in einer kleineren Konditorie mit wenig Gehilfen und wo der Meister selber den ganzen Tag mitarbeitet.

Vielleicht findet sich der Weg zu einer Austauschlehre, die aber dann 3 Jahre zu dauern hätte: 1 1/2 Jahre Küche und 1 1/2 Jahre Konditorie — oder: 1 Jahr Konditorie und 2 Jahre Küche, wobei es gleichgültig ist, ob die Konditorlehre vor oder nach der Küchenlehre zu wählen sei.

Zu Frage 2g: Haben Sie Prüflinge kennen gelernt, die zunächst eine Fachschule besucht haben? Wenn ja, in welchen Punkten haben sie sich von andern Prüflingen unterschieden?

Die Urteile lauten im allgemeinen günstig, die jungen Leute sind besser beschlagen in Theorie als andere, welche keine Fachschulen besuchen können. Es scheint aber, dass nicht überall ein Unterschied gemacht wird zwischen Fachschule und Gewerbeschule, beide haben andere Organisation, Zwecke und Ziele.

Die Fachschulen in Cour-Lausanne, Zürich, Neuchâtel und Luzern werden von den Berufsorganisationen unterhalten und von Staat und Bund unterstützt. Es ist zu begrüssen, wenn die jungen Leute sich dort das Wissen aneignen, das sie zu ihrer späteren Karriere durchaus brauchen. Der stille Widerstand, der bei älteren Köchen noch hier und dort gegen die Fach-

schulen besteht, ist unverständlich und kurz-sichtig. — Es ist aber ausgeschlossen, dass ein Absolvent einer Fachschule in einjähriger Küchenlehre ein tüchtiger Arbeiter wird, da er in der Regel die praktische Handfertigkeit und Sicherheit sich in einem Jahre nicht aneignen kann.

Zu Frage 2h: Wie denken Sie von den da und dort noch bestehenden Kochvolontariaten?

Mit wenigen Ausnahmen sind die Experten Gegner der Volontariate, aus Prinzip, ohne Unterscheidung der vorkommenden Fälle. Es sind aber zu unterscheiden:

A. Volontariate, welche die Umgehung einer regelrechten Kochlehre aus nicht gerade sauberen Gründen bezwecken.

B. Volontariate im Anschluss an eine Kochlehre, welche jedoch nicht mit einem befriedigenden Resultat abgeschlossen hat; man will dem Jüngling Gelegenheit geben, sich noch nachträglich besser auszuweisen und das Diplom zu erwerben (siehe unter 2e). Es sind den Experten Fälle bekannt, wo ein Lehrling eine gewisse Zeit eine sogen. „Lehre“ durchgemacht hat, in einem Betrieb, der sich in keiner Weise als „Lehrstelle“ eignete, wo der Junge überhaupt nichts lernen konnte und von beherrschender Seite weggenommen werden musste. Der junge Mann hat sich dann in einer Volontariatsstelle gut herausgemacht und die Prüfung nach einer gewissen Zeit befriedigend bestanden.

C. Volontariate für junge Leute, die sich der höheren Hotelkarriere widmen wollen, also Absolventen einer Fachschule, oder Kellner oder Sekretäre; diese Volontäre wollen sich nicht dem Kochberuf dauernd widmen, sondern sich diejenigen Kenntnisse aneignen, die ihnen als Oberkellner, Hoteldirektor oder Prinzipal nützlich sind und zum besseren Verständnis des Wesens der Küche beitragen werden. Diese Volontäre bedeuten keine Gefahr für den Kochberuf. Es wird auch praktisch nicht möglich sein, solche Volontariate zu unterbinden.

Die unter A angeführten Volontariate sind eine verschleierte Kochlehre; bereits bestehende Gesetzesvorschriften sollen damit umgangen werden. Diese Volontariate sind Schädlinge des Kochberufes und müssen unterdrückt werden. Es wird ja damit bezweckt, eine Prüfung zu umgehen. Aus den Zeugnissen und dem Fehlen des Diplomes oder Lehrbriefes oder Ausweis der Experten, ist sofort ersichtlich, ob der Kandidat ein „Schwärer“ ist; das Engagement wird dementsprechend ausfallen. Ein wichtiges Mittel zur Bekämpfung solcher Volontariate ist die Aufklärung durch die Berufsberatung vermittelt einer Aufklärungsschrift, die von der Schweiz. Fachkommission für das Gastgewerbe herausgegeben werden sollte.

Für die unter C bezeichneten Volontariate wären besondere Lehrverträge zu empfehlen, worin die Lehretappen und die Dauer der Lehre (mindestens 3—4 Jahre) festgelegt sind. Es

Aus Bund und Kantonen

Der Bundesrat genehmigte letzte Woche das Geschäftsverzeichnis für die Märzsession des eidgenössischen Parlaments. Es enthält u. a. die Vorlagen über die Errichtung einer Eidgen. Preiskontrolle, die Begutachtung der Krisen-Initiative, über die Bundeshilfe für die Milchproduzenten, über die Fortsetzung und Erweiterung der Hilfsmassnahmen für das Hotelgewerbe, sowie betreffend die Begutachtung der Alpenstrassen-Initiative. In un-seren Leserkreisen interessiert wohl in erster Linie die Frage der Hilfsaktion, wobei es sich um Gewährung einer neuen grösseren Subvention an die Schweiz. Hotel-Treuhand-Gesellschaft handelt, in Berücksichtigung der bezügl. Eingaben der SHTG und des SHV. Nähere Einzelheiten sind zur Zeit nicht bekannt, da die vom Volkswirtschaftsdepartement ausgearbeitete Vorlage im Gesamtbundesrat noch nicht zur Behandlung gelangte. — Auch die vom Bundesrat genehmigte Botschaft zur Alpenstrassen-Initiative liegt noch nicht im Druck vor. Laut Meldungen der Tagespresse hat der Bundesrat hierzu einen Gegenvorschlag zuhanden der Räte nicht aufgestellt; er empfiehlt dagegen die Annahme eines Bundesbeschlusses, wonach an den Ausbau der Alpenstrassen auf die Dauer von zehn Jahren je 7 Millionen Franken pro Jahr geleistet werden sollen. Zur Finanzierung ist ein

Zollzuschlag auf den Benzin vorgesehen. Dieser Bundesbeschluss wurde sofort in Kraft treten, sofern die Alpenstrassen-Initiative entweder zurückgezogen oder in der Volksabstimmung abgelehnt wird. — Hinsichtlich der Krisen-Initiative beantragt der Bundesrat dem Parlament Verwerfung, eine Parole, die zweifellos in Hotelierkreisen allgemeine Billigung finden dürfte. — Unter Assistenz der bundesrätlichen Finanzdelegation haben letzte Woche auf der Nationalbank zu Bern Besprechungen zum Problem der Zins-fussreduktion stattgefunden, die namentlich in besonderen Konferenzen mit den einzelnen Bankengruppen (Grossbanken, Kantonalbanken und Lokalbanken) fortgesetzt werden sollen. Bei diesen Unterhandlungen wird darauf hingearbeitet, den Zinssatz für erste Hypotheken allgemein auf 4 Prozent zu beschränken, welchem Ziel die neueste Anleihepolitik des Bundes mit der Rückkehr zum 3 1/2 Prozenttypus für die demnächst fälligen KZ-Konversionsanleihen Vorschub leistet. Die Hotelier und ihre Interessen hätten durch eine derartige Entwicklung jedenfalls nur zu gewinnen. Die finanzielle Situation der Hotelier ist nach vier Fehljahren im Reiseverkehr derart prekär, dass eine gründliche Sanierung nur durch einen kräftigen Schuldenabbau und Senkung der Hypothekenzinsen möglich erscheint.

sollte den jungen Leuten ermöglicht werden, die ganze Lehre im gleichen Hause durchzumachen. Hier werden ja vorzugsweise Söhne von Hoteliers in Frage kommen, die von der Pike auf dienen wollen. Dem sollte kein Hindernis in den Weg gelegt werden.

Ein Grund des Volontariats ist aber auch z. T. in einer chikanösen Behandlung seitens behördlicher Aufsichtsinstanzen zu suchen. Es soll nicht ausser Acht gelassen werden, dass das neue Gesetz einen starken Eingriff in die persönliche Freiheit und Gewerbe-freiheit bedeutet. Es ist billig, da vorzuschreiben und zu reglementieren, wo man kein persönliches Risiko und keine finanzielle Einbusse zu tragen hat.

Die vollständige Unterdrückung der Volontariate hat aber noch eine andere Auswirkung, die in keiner Antwort angedeutet wurde: Wie steht es mit unseren Volontären im Ausland, z. B. in England, die zur Erlernung der Sprachen oft nur als Volontäre auf kurze Zeit ins Ausland reisen können? Man soll auch die Möglichkeiten für später, wenn Erleichterungen im Personalaustausch eintreten, ins Auge fassen und sich nicht von momentanen gewerkschaftlichen Erwägungen leiten lassen. Jeder Druck erzeugt Gegendruck. Die Schweiz besonders muss sich hüten, zu rigoros zu sein; die Folgen fallen auf unsere Hotelangestellten.

Es sind z. B. Austauschplätze für Lehrlinge angetregt worden. Haben sich solche Austausch-lehrplätze bewährt? Man hört hierüber nichts. (Schluss folgt)

Ein Jubilar der Presse

Am 28. Februar konnte der Lokalredaktor der „Neuen Zürcher-Zeitung“, Dr. Willi Bierbaum, die Feier seines 60. Geburtstages be-

gehen. Herr Dr. Bierbaum ist, wie in der „N. Z. Z.“ hervorgehoben wird, der eigentliche Begründer des Genres der lokalen Plauderei in der Zürcher und damit wohl auch in der Schweizer Presse. Ein weiteres Werk des hochqualifizierten und allseitig hochgeschätzten Journalisten ist die Fürsorge-Beilage des grossen Zürcher Blattes, auf die er besonders stolz sein darf. In unsern Kreisen beruht das grosse Ansehen Dr. Bierbaum's namentlich auf seiner Tätigkeit auf dem Gebiete des Verkehrs, wo er sich speziell um die Förderung des Reiseverkehrs und der Hotelierie eminente Verdienste erwarb. Sein stetes Entgegenkommen und das wohlwollende Interesse, das er je und je den Lebensfragen des schweiz. Gastgewerbes entgegengebracht, verpflichten zu ebenso grosser Anerkennung wie Dankbarkeit und werden in Hotelierkreisen nicht leicht vergessen werden. Mit der grossen Schweizer Presse entbieten auch wir dem Jubilar unsere aufrichtigen Gratulationen, in der Hoffnung, es mögen ihm noch viele Jahre tatkräftigen Wirkens in seinem Beruf vergönnt sein. di

HOTELIERS!

Empfehet das offizielle
Fachorgan allen Liefere-
rten. Es liegt dies in
beidseitigem Interesse.

Warum nicht eine staubfreie Strasse wenn man sie mit wenig Mitteln haben kann?

Wir fabrizieren ein bewährtes, wirksames Staubbekämpfungsmittel, von dem eine einmalige Anwendung für den ganzen Sommer genügt. Verlangen Sie Prospekt und nähere Angaben, wir stehen gerne zu Ihren Diensten.

ADOLF SCHMIDS ERBEN AKTIENGESELLSCHAFT
Fabrik chem.-techn. Produkte - Strassenbaustoffe
Bern

Inserate lesen erwirkt vorteilhaftern Einkauf!

Preis - Abschlag

Erbsen

gegrünt oder ungegrünt
1/1 Dosen

fein verbilligt ~.93
sehr fein 1.25
extra fein 1.35



Conservenfabrik St. Gallen A.G.
Telephon 80.68



Kein Fischkasten?
Dann verlangen Sie unsere
frischabgeschlagenen

Portionen - Forellen

gerollt, verpackt, garantiert „blau“ werdend. Auch für bestellte Bankette erster Klasse.

FISCHZUCHT A. - G. MURI
Telephon 66 (Aargau)

Aufzüge



Schweizerische
Wagons- & Aufzügefabrik A.G.

Schlieren-Zürich
Telephon 917411



Waschküchen- Einrichtungen

anerkanntersterklassig

Verlangen Sie Prospekte

Kienast & Lange A.-G.
Zürich 8 Seefeldstrasse 16. Tel. 44.754



für die feine Küche
mit 15% Naturbutter
AG. STÜSSY & CO
KOCHFETT-FABRIK - ZÜRICH



Gebr. Fehr

Schaffhausen
Weinhandel - Weinbau

Für Weine der eigenen
Rebberge Fischerhäu-
serberg und Rheinhal-
der höchste Auszeich-
nungen.
Goldene Medaillen

Unsere Einnahmen- und Ausgabenbücher

sind unentbehrlich für
Monats- und Jahres-
abschlüsse. — Muster
stehen zu Diensten

KOCH & UTINGER, CHUR

„College Inn“ TOMATO COCKTAIL



IMPORTATEURS

HUGUENIN

SOCIÉTÉ ANONYME
LUCERNE
Téléphone No. 22.888

Ich komme

aberrall hin, um Abschlüsse,
Nachtragungen, Neueinrich-
tungen, Inventuren zu be-
sorgen u. Bücher zu ordnen

Emma Eberhard

Bahnhofstrasse 100, Zürich
Telephon Klotten 937.207
Revisionen - Expertisen

Zu verkaufen:

Elektrolux- Blocher

1 Stck. 145 Volt Fr. 160.-
1 Stck. 220 Volt Fr. 190.-
1 Stck. 250 Volt Fr. 180.-
Diese Blocher wurden gegen
Lieferung unserer Späne u.
Blöchmaschine universell in
Zahlung genommen u. sind
in tadellosem Zustande.

**Sauer-Stridler söhne
Horgen.**

Marktmeldungen der Wirtschaftl. Beratungsstelle S.H.V.

1. Gemüsemarkt: Spinat per kg 60—80 Rp.; Rosenkohl per kg 60—80 Rp.; Weisskabis per kg 20—25 Rp.; Rotkabis per kg 30—40 Rp.; Kohl per kg 30—40 Rp.; Blumenkohl gross per Stück 80—100 Rp.; Blumenkohl mittel per Stück 60—70 Rp.; Blumenkohl klein per Stück 40 bis 50 Rp.; Kopfsalat gross per Stück (zirka 300 gr) 25—30 Rp.; Kopfsalat klein per Stück (zirka 100 gr) 15—20 Rp.; Endiviensalat gross per Stück 20—30 Rp.; Brüsseler Chicorée per kg 65—85 Rp.; Karotten rote per kg 25—35 Rp.; Rändeln gekocht per kg 35—45 Rp.; Schwarzwurzeln per kg 60—80 Rp.; Sellerieknollen per kg 35—55 Rp.; Zwiebeln per kg 30—40 Rp.

Lauch per kg 35—45 Rp.; Kartoffeln per 100 kg von Fr. 11.—/12.— an.
2. Früchtemarkt: Äpfel, Standardware per kg 45—55 Rp.; Kontrollware per kg 30—40 Rp.; Kochäpfel per kg 20—25 Rp.; Äpfel ausl. Extrauslese per kg 70—80 Rp.; Birnen, Kontrollware per kg 40—50 Rp.; Blutorange per kg 60—80 Rp.; gewöhnliche Orange per kg 35 bis 45 Rp.; Zitronen per Stück 4—6 Rp.; Bananen per kg 110 Rp.
3. Eiermarkt: Trinkerer per Stück 14 bis 16 Rp.; gewöhnliche Eier per Stück 11—13 Rp.; ausländische Eier per Stück 8—10 Rp.; alles Grösse 53—60 Gramm, leichtere Ware billiger.

Zum Früchtemarkt

Bananen. Der Bananenzoll, der vor anderthalb Jahren zum Schutze der inländischen Obstproduktion erhöht wurde, wirkt sich zurzeit sehr belastend aus, da die Orangen- und ausländischen Äpfelpreise im Vergleich zu andern Jahren überaus hoch sind. Die inländische Obstproduktion ist so gut wie abgesetzt und bedarf in den Frühlingmonaten keinen Schutz durch erhöhten Bananenzoll. Dieser wirkt sich nun nicht mehr als volkswirtschaftliche Massnahme aus, sondern als fiskalische Belastung. Es wäre zu wünschen, wenn in den Übergangszeiten bis zu der neuen Inlandsobsternte eine temporäre Senkung des Bananenzolles erlangt werden könnte. Der zurzeit teure Obstmarkt würde damit eine Erleichterung erfahren, die vom Konsumenten sehr begrüsst würde. Unterhandlungen über eine temporäre Herabsetzung des Bananenzolles sind im Gange.

Orangen. In Spanien haben die Orangenkulturen unter Frost- und Sturmchäden sehr gelitten, so dass für den Export aus diesem Lande nur wenig Ware in Frage kommt. Die Preise haben deshalb stark angezogen. Unter diesem preissteigernden Einfluss und teilweise auch durch Schäden infolge schlechter Witterung setzte ebenfalls in Sizilien eine Haasse der Orangenpreise ein. Da Spanien und Sizilien die Hauptbezugsländer für Orangen sind, wird in nächster Zeit mit weiteren Preisaufschlägen zu rechnen sein.
Äpfel. Durch die weitgehende Räumung der inländischen Bestände an Äpfeln hat das Angebot weiter nachgelassen. Die Preise sind infolgedessen fest. Amerikanische Äpfel sind wieder in etwas vermehrter Masse auf den Märkten zu finden, doch zu relativ sehr hohen Preisen. Die Nachfrage ist aus diesem Grunde noch klein. Ein Nachlassen der Preise dürfte in nächster Zeit zu erwarten sein.

Nachrufe

† Frau Rosa Bieri-Köhler

Am 28. Februar ist unerwartet Frau Rosa Bieri-Köhler zum „Weissen Kreuz“ in Interlaken dahingegangen. Frau Bieri, die am 14. Januar abhin ihr 72. Lebensjahr angetreten hatte, war in weiten Kreisen nicht nur ihres jetzigen Wohnortes, sondern namentlich auch in der Bundesstadt als eine tüchtige und charaktervolle Geschäftsfrau und Wirtin bekannt und beliebt. Aus ihrem arbeitsreichen Leben möchten wir einige Daten in Erinnerung rufen:
 Die Verstorbenen verheiratete sich im Jahre 1885 mit dem tüchtigen Metzgermeister Karl Bieri. Das Geschäft in Bern blühte bald auf und zählte eine überaus grosse Kundschaft. Von 1891 bis 1911, also 20 Jahre lang, betrieb das Ehepaar Bieri-Köhler die bestbekannte Wirtschaft und Metzgerei an der Bühlfstrasse in Bern.

Im Verein mit ihrem geachteten Ehegatten brachte sie auch dieses Geschäft durch ihre treue Arbeit im Dienste der Kunden zu hoher Blüte. Ungemein gross war daher in der Bundesstadt das Bedauern, als die Familie Bieri 1911 das Geschäft in Bern verkaufte und das Hotel zum „Weissen Kreuz“ in Interlaken übernahm. Wohl hat sich auch bei der Führung dieses grossen Betriebes die Tüchtigkeit der beiden Ehegatten bewiesen, aber die schweren Kriegsjahre brachten vermehrte Sorgen und Arbeit, die auch an Frau Bieri nicht spurlos vorübergingen. Was wir aber stets an ihr bewunderten, das waren ihre reichen Gaben des Gemütes und des Herzens, die sie vor allem ihrer Familie zukommen liess. Sie schenkte ihrem Gatten 11 Kinder, von denen heute noch 6 am Leben sind. Dass die Erziehung einer solchen Kinderschar Kraft und Liebe er-

heischt, das braucht nicht besonders betont zu werden. Und Frau Bieri erzog ihre Kinder zu tüchtigen und brauchbaren Menschen, die alle mit Ehrfurcht und Achtung zu ihren Eltern aufblickten. Aber auch der viel grösseren Familie der Gäste, Freunde und Bekannten war die Verstorbene eine echte Mutter. Sie kümmerte sich nicht nur um ihre geschäftlichen Anliegen, sondern sie nahm auch Anteil an ihrem Schicksal und Wohlergehen. Die Pflege der christlichen Nächstenliebe und der tatkräftigen Hilfe waren ihr Bedürfnis. In Ehren alt geworden, lebte sie mit ihrem Gatten seit Jahren im Ruhestand, verehrt von den Angehörigen und allen, die mit ihr bekannt zu sein das Glück hatten. — Möge die tüchtige Frau, der wir das beste Andenken bewahren werden, im Frieden von ihrem reichen Lebenswerk ausruhen! Den Trauernden unser Beileid!
 (Korr.)

† Josef Gwerder, Vater und Sohn

Ein tragisches Geschick hat die Familie Gwerder vom Hotel Post in Realp heimgesucht. Am 9. Februar erlag unser Vereinsmitglied Vater Josef Gwerder im Alter von 57 Jahren einem Hirnschlag und am 20. Februar fand sein einziger Sohn Sepp Gwerder durch eine Lawine den Tod, die ihn bei einem Gang zu Naturbeobachtungen jählings überraschte. Sowohl Vater Gwerder wie sein Sohn genossen in der Talschaft Urseren und im ganzen Kanton Uri hohes Ansehen. Insbesondere erfreute sich der Sohn Josef Gwerder bei seinen Mitbürgern grosser Beliebtheit, seitdem durch den zu frühen Tod seiner Mutter die Führung des Hotels Post an ihn überging. Der junge Mann stand auch dem Amte des Posthalters von Realp tadellos vor. Der Trauerfamilie entbieten wir unser herzlichstes Beileid!
 di.

Kurz-Meldungen

Kleine Chronik

Wollenschiens. Hier statt im hohen Alter von 84 Jahren alt Oberrichter Alois Christen-von Matt, Besitzer des Parkhotel Eintracht. Oberrichter Christen hat sich um die Öffentlichkeit und speziell um die Förderung seiner Heimatgemeinde grosse Verdienste erworben.

Verkehr

Ausbau der Zugerseestrasse.

Die vor rund zwei Jahren in Angriff genommenen Korrekturenarbeiten auf dem stark frequentierten Teilstück Zug-Walchwil-Schwyzergrönde der im Nord-Südverkehr so bedeutungsvollen Gotthardroute sind bis an den Nordausgang des Dorfes Walchwil zum Abschluss gebracht worden. Im Frühling soll die nur einige 100 m messende restliche Strecke umgebaut, d.h. die zum Teil schon vorgenommenen Korrekturen beendet werden, so dass anfangs September das ganze auf Zugergebiet liegende Strassenstück dem Durchgangsverkehr freigegeben werden kann.

Finanzrevue

Neue S. B. B.-Anleihe.

(Mitget.) Die vom Bundesrat mit den schweizerischen Bankengruppen abgeschlossene 3% Konversions-Anleihe der Schweizerischen Bundesbahnen kommt für den Betrag von 100 Millionen Franken vom 1. bis 8. März zur Ausgabe. Der Konversionspreis von 93,6% zuzüglich 0,60% eidg. Titelstempel ergibt für den Besitzer der zur Konversion angenommenen Obligationen der IV. und VI. Elektrifikations-

anleihe, unter Berücksichtigung der Couponsteuer, eine Rendite von ca. 4%.

Da jedoch nur 50% der rückzahlbaren Titel zur Konversion zugelassen werden, ist mit einer Diskonktion auf den Zuteilungen zu rechnen. Aus diesem Grunde sind die Konversionsberechtigten vorerst anzumelden und die zur Konversion zugelassenen Titel erst nach erfolgter Zuteilung an die Konversionsstellen abzuliefern. Berechtigungen können nicht entgegengenommen werden.

Zur gefl. Notiznahme!

Zufolge der Basler Fastnacht (11. und 13. März) gelangt die nächste Nummer unseres Blattes erst am **Donnerstag**, statt wie üblich am Mittwoch abend, zur Postsendung.

Wir bitten unsere Leser und Inserenten, hievon gefl. Vormerk nehmen zu wollen.

Redaktion — Rédaction

Dr. Max Riesen

A. Matti

Ch. Magne



WHITE HORSE WHISKY

AGENCE GÉNÉRALE POUR LA SUISSE: BERGER & Co. LANGNAU (BERNE)

Orient-Teppiche

in grösster Auswahl!

Schiras- u. Hamadan-Vorlagen

ca. 80x125 cm gross zum REKLAME-Preis von **Fr. 25.-** Vorhänge und Innendekorationen!

TEPPICHHAUS

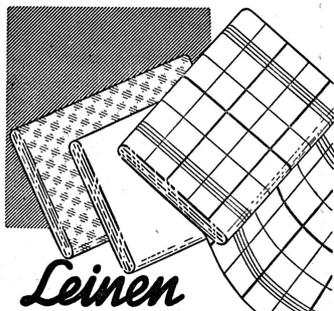
BOSSART & Co A.G.
BERN, EFFINGERSTRASSE NO. 1

Stalden

Forellen

sind vorzüglich in Qualität!

Forellenzucht Stalden (Emmental)
Telephon Konolfingen 27



Leinen

immer von der

LEINENWEBEREI LANGENTHAL A.G.
IN LANGENTHAL

KELLER'S Sandschmierseife

und KELLER'S Sandseifen sind seit 25 Jahren die anerkannt besten Putzmittel

Von 50 kg an franko Talbahnstation. Reduzierte Preise. Muster u. Offerte gratis. Erste Referenzen und Auszeichnungen.

Chemische und Seifenfabrik Stalden
(EMMENTAL)

A louer

Hôtel des bains d'Henniez

(saison mai-septembre). Hydrothérapie, bains de lumière, carbo-gazeux, diathermie, etc. Entièrement rénové, chauffage central, eaux courantes. Frigorifique. Nouveau accès reliant directement à la route cantonale Lausanne-Berne. Pour tous renseignements, s'adresser à la Direction de la Société Bains & Eaux Henniez-Lithinée & Aletina S.A., à Henniez (Vaud).

Hotel Pour médecin ou Pension

mit ca. 50 Betten für sofort zu verkaufen ev. zu vermieten

Bahnofnähe. Saison April-Oktober. Tüchtige, kapital-kraftige Leute erhalten. Auskauf unter Chiffre F. S. 2293 der Hotel-Revue, Basel 2.

A vendre ou à louer belle construction 25-30 lits, tout confort, magnifique situation, dans station climatique renommée (1500 m.). Condit. avantageuses. Rendre sous chiffre F 4045 L. à der HOTEL-REVUE, BASEL 2.

Festwirtschaft-Bestuhlung oder Gartenstühle und -Tische

für ca. 400-500 Personen

zu kaufen gesucht

Offerten unter Chiffre Z 3080 Q an Publicitas, Basel.

Zu verpachten auf Frühling 1935

Kurhaus Abendberg Wilderswil ob Interlaken

mit zugehöriger Alpwirtschaft. Offerten an Dr. E. Schmid, Fursprocher, Bundesplatz 2, Bern, Telephon 25.651.

Affermage du Buffet de la gare d'Yverdon.

La Direction du ter arrondissement des Chemins de fer fédéraux à Lausanne, met en soumission l'affermage du Buffet de la gare d'Yverdon à partir du 1^{er} juillet 1935. Les intéressés peuvent prendre connaissance des prescriptions sur l'affermage des Buffets de gare des C.F.F. à la division de l'Exploitation, Bâtiment d'administration II, Bureau No. 104, in Bâle, Lausanne, et auprès du chef de gare d'Yverdon. Les soumissions devront être adressées à la Direction du ter arrondissement des C.F.F. à Lausanne, jusqu'au 11 mars 1935 au plus tard, sous pli fermé, portant la suscription, « Soumission pour le Buffet de la gare d'Yverdon ». Seuls les soumissionnaires appelés seront admis à se présenter à la Direction.

Glühlampen-Verkauf

Von Spannungsbau verkaufe ich Glühlampen 125 Volt in Grössen von 15-100 Watt in Packungen à 50 Stück zu Fr. 16.- gegen Nachnahme. M. Hächler-Kaspar, Laurenzvorstadt 60, Aarau, Tel. 1800.

Pächter gesucht

(für nachweislich gutgehendes Fremdenheim (garni) in Asona, mit Pensionspatent, ca. 30 Betten, Übernahme d. Mobiliars Bedienung. Mässige Pacht. F. E. Link, Immobilien, Asona.

Tüchtigem Fachmanne bietet sich sehr günstige Gelegenheit zur käuflichen, eventl. pachtweisen Übernahme des bestgelegenen Hotels

In bedeutender Hafen- und Fremdenstadt Siziliens. Erstklassiges Objekt. Guter Existenz auch in Krisenzeiten gesichert. Jahresgeschäft mit 60 Betten. — Sich melden unter Chiffre J. S. 2272 an die Hotel-Revue, Basel 2.

Original



National Kontrollkassen

Fabrikneu oder Occasionen **nur** in der Fabrik-Filliale Zürich, Werdmühlstrasse 10, Tel. 52.680

5 Jahre Fabrikgarantie und Gratsunterhalt auf neuen Kassen. (2 Jahre auf Occasionkassen.)

National

REGISTRIERKASSEN GES. A.-G. DAYTON

FL. ZÜRICH WERDMÜHLESTR. 10

Gratis und diskret versenden wir unsere Prospekte über hygienische und sanitäre Artikel. Gef. 30 Rp. für Versandposten beifügen. Casa Dara, 430 Rive, Genf

Kaufmann sucht sich ein anem Hotel von ca. 200 Betten zu

betteiligen

In Frage kommt nur Jahresgeschäft od. Hotel mit Sommer- u. Winter-Saison.

Offerten unter Chiffre A.N. 2271 an die Hotel-Revue, Basel.

Zu verkaufen in Tanger (Marokko) infolge Krankheit im Zentrum best frequentiertes

Café

2 Terrassen, Express Maschine, Radio, ansehl. Tabakgeschäft, Kaufpreis Fr. 15.000.—. Offerten an Case Postale 144, Poste Espagnole, Tanger.

Sekretärin-Telephonistin

Schweizerin, z.Z. in Italien, 3 Sprachen, m. Praxis u. guten Referenzen, sucht Stelle.

Offerten unter Chiffre A.L. 2275 an die Hotel-Revue, Basel 2.

Original



Steinhäger-Whisky

Deutsches Erzeugnis 40 Vol. Proz.

Echter Steinhäger

Henry Huber & Co. Zürich

Einheimische Ochsenzungen

frisch und gesalzen la, liefert täglich zu den vortheilhaftesten Preisen die Kuttlerlei des Metzgervereins, Rue de Hesse 6 GENEVE.

Amor

Amor Petit Beurre Bern

sind gut

AMOR Schokolade-, Confiterie- und Biscuits-Fabrikation A.G., Bern



HANS GIGER BERN

TELEPHON 22.735

Lebensmittel-Import Gutenbergstrasse 3

- 5440 Buffetdame, 28-35 Jährig, erstkl. Hotel, franz. Schweiz.
 5461 Saaltochter, Zimmermädchen, Portier, n. Überlink, mittelgrosses Hotel, Locarno.
 5472 Journal, routinierte Serviertochter, Sommersaison, grosser Kursaal.
 5470 Jounalführer-Kassier, Sommersaison, Grossehotel, Graubünden.
 5480 Tüchtiger Köchlein, Lingerie Mädchen, Sommersaison, erstkl. Hotel, Grub.
 5482 Selbst. Serviertochter, n. Überlink, mittelgrosses Hotel, Locarno.
 5483 Tüchtiges Zimmermädchen, mittelgrosses Hotel, Zürich.
 5487 Tüchtiger, sparsamer Allenkoch, extremkundig, Zimmermädchen, Mithilfe im Service, April-Oktober, Kurhaus 40 Betten, Ostschweiz.
 5602 Buffettochter, sofort, kl. Passantenhotel, Ostschweiz.
 5603 Hausmädchen, sofort, grosses Passantenhotel, Basel.
 5613 Saaltochter, April, erstkl. Hotel, Badegg Aargau.
 5617 Kaffee-Küchenmädchen, Saaltochter, Sommersaison, kl. Hotel, Luzern.
 5620 Abwaschmädchen, Küchenmädchen, Sommersaison, Kur-saal, Ostschweiz.
 5623 Tüchtige Saal-Restauranttochter, 3 Hauptsprachen, Anfang Juni, erstkl. Berghotel, Zentralschweiz.
 5624 Saaltochter, deutsch, franz. sprechend, n. Überlink, erstkl. Hotel, Lugano.
 5625 Tüchtiger, gutempfindlicher Chefkoch, 30-40jährig, Sommer-saison, Winterberühmt, Hotel 50 Betten, Berner-Oberrand.
 5626 Zimmermädchen, Mithilfe im Service, April-Oktober, Kurhaus, sofort, kl. Hotel, Beatenberg.
 5629 Junge I. Saaltochter, sprachkundig, Handwäscherin, Juni, Hotel 50 Betten, Berner-Oberrand.
 5635 Zimmermädchen, Kenntnisse im Nähen und Servieren, sofort, mittl. Passantenhotel, Ostschweiz, Jahresstelle.
 5636 Selbst. Köchin, extremkundig, Mitte Mai, gutpräsen-tierende, jüngere Saal-Restauranttochter, Anfang April, Küchenmädchen, sofort, Hotel 40 Betten, Thunersee.
 5657 Tüchtiger, engl. sprechend, n. Überlink, erstkl. Hotel, Luzern.
 5658 Etageportier, sprachkundig, März, Zimmermädchen, April, Café-Haushaltungsköchin, Chef, April, mittl. Hotel, Interlaken.
 5662 Aide-Gouvernante-Caféköchin, März, mittelgrosses Hotel, Luzano.
 5676 Tüchtige General-Gouvernante, Sommersaison, Hotel 100 Betten, Wallis.
 5679 Sekretärin-Volontärin, Saal-Volontärin, Hotel 50 Betten, Genfersee.
 5680 Zimmermädchen, Lingère-Glättlerin, sofort, Klinik 30 Betten, Waadt.
 5685 Caseroller, Saaltochter, Saaltochter, Sommersaison, Hotel 100 Betten, Kt. Glarus.
 5686 Kaffee-Küchen, gewandte I. Saaltochter, Sommersaison, Hotel 80 Betten, Vierwaldstättersee.
 5614 Saaltochter, n. Überlink, mittelgrosses Hotel, Vierwald-stättersee.
 5617 Tüchtige Köchin, evtl. Junger Chefkoch, Hl. Köchin, Caseroller, Küchen-Office-Hausmädchen, Zimmermädchen, Mithilfe im Service, Saaltochter, Serviertochter, Portier, Sommersaison, Hotel 80 Betten, Ostschweiz.
 5626 Junge Ecomant-Office-Gouvernante, junge Saaltochter, engl. sprechend, n. Überlink, Hotel 75 Betten, Tessin.
 5639 Zimmermädchen-Mithilfe in der Lingerie, Saaltochter, Kochlehrer, Feinbäck, mittelgrosses Hotel, Vierwald-stättersee.
 5642 Junge Saaltochter, Frühjahrssaison, kleines Hotel, Lugano
 5644 Serviertochter, 10. März, kleines Hotel, Simmental.
 5645 Tüchtige Chasseurs, sprachkundige Commis de rang, Ecomant-Gouvernante, Aide-Kaffee-Köchin, Junger Portier, Sommersaison, Grossehotel, Engadlin.
 5660 Zimmermädchen, n. Überlink, Hotel 50 Betten, Locarno.
 5661 Küchenmädchen, n. Überlink, Hotel 50 Betten, Badegg Aargau.
 5663 Tüchtiges Zimmermädchen, sprachkundig, Zimmerlehrer-tochter, Saaltochter, mit absolvierten Lehrkurs, Koch-lehrer, Sommersaison, Hotel 50 Betten, Interlaken.
 5670 Tüchtiges Saaltochter, Küchenmädchen, n. Überlink, Hotel 170 Betten, Berner Oberland.
 5672 Tüchtiges Köchin, n. Überlink, kleine Pension, Zürich.
 5674 Sekretärin-Korrespondentin, deutsch, franz., Hal. sprechend, 10. Mai, Hotel 100 Betten, Engadlin.
 5676 Restaurant-Tochter-Mithilfe im Saal, Zimmermädchen, Lingère-Mithilfe im Zimmer, n. Überlink, kleines Hotel, Fribourg.
 5679 Küchenmädchen, sofort, Passantenhotel 140 Betten, grosse Stadt.
 5683 Selten-Kellerbursche, Haus-Küchenbursche, Sommersaison, Kursaal, Ostschweiz.
 5686 Köchlein, neben A. Leincher, sofort, I. kl. Haus, Tessin.
 5687 Tüchtiger Saucer, tüchtiger I. Staurateur, Sommersaison, Grossehotel, Graubünden.
 5689 Junge Sekretärin, evtl. Volontärin, Sommersaison, Hotel 30 Betten, Wallis.
 5690 Selbständiger, tüchtiger Köchlein, Sommersaison, mittel-grosses Hotel, Graubünden.
 5692 Telefonistin, evtl. Anfängerin, sprachkundig, sofort, Hotel I. Rg., grosse Stadt.
 5693 kl. Saucer, Fr. 1500.— p. Saison, tüchtiger Pâtissier, Fr. 1500.— monatlich, I. Commis Pâtissier, Fr. 180.— monatlich, Eintritt, n. Überlink, Hotel I. Rg., Graubünden.
 5703 Selbständige, sprachkundige Saaltochter, Sommersaison, Hotel 30 Betten, Kt. Uri.
 5704 Bureau-Volontärin, April, Hotel I. Rg., Genfersee.
 5705 Tüchtiger Allportier, Zimmermädchen, Saaltochter, Haus-Gartenbursche, Mal bis September, Hotel 80 Betten, Nähe Interlaken.
 5709 Allein-Zimmermädchen, n. Überlink, Hotel 50 Betten, grosse Stadt.
 5712 Offiziante, Küchenmädchen, Serviertochter, Aushilfe Basler P. Strauch, mittelgrosses Passantenhotel, Basel.
 5716 Saaltochter, sofort, Hotel 50 Betten, Tessin.
 5718 Bestempfler bester Referenzen, erstkl. Hotel, Bern.
 5719 Bestempfler Küchenchef, Zimmermädchen, Sommersaison, mittelgrosses Hotel, Thunersee.
 5721 Lingère-Saucer, n. Überlink, mittelgrosses Hotel, Inter-laken.
 5724 I. Saaltochter, sprachkundig, nicht unter 28 Jahren, n. Überlink, mittl. Passantenhotel, Jahresstelle, Grub-bünden.
 5725 Fremdenmädchen, Tourmante für Lingerie, Zimmer, Saal u. Bad, n. Überlink, Hotel 60 Betten, Zentralschweiz.
 5727 Erstkl. Hotelwäscher, sofort, Hotel 100 Betten, Tessin.
 5728 Nachportier, Offiziante, sofort, Jahresstellen, Hotel 80 Betten, Franz. Schweiz.
 5730 Sprachkundiges Zimmermädchen, sofort, kl. Passanten-hotel, Ostschweiz.
 5731 Saaltochter, sprachkundig, gutpräsen-tierend, sofort, erstkl. Tea-Roomrestaurant, Zürich.
 5732 Polisseur, femme de chambre pour le personnel, cuisiniers à la carte (4 personnes), sachant cuire, à convenir Hotel I. Rg., La Léman.
 5735 Jüngere Kaffee-Köchin, Jahresstelle, Mitte März, mittl. Hotel, Kanton.
 5738 Aide de cuisine, femme de chambre, fin mars, places à l'année, Hotel 40 lits, Alpes vaudoises.
 5739 Zimmermädchen, Saaltochter, beide engl. sprechend, n. Überlink, mittelgrosses Passantenhotel, Interlaken.
 5741 Einfache, sprachkundige Serviertochter, sofort, kl. Passantenhotel, Grindelwald.
 5742 Köchin, Chef, sofort, mittl. Passantenhotel, Basel.
 5746 Köchlein, Saaltochter (allein), Saaltochter, Anfangs-Zimmermädchen, Wäscherin, Allportier, n. Überlink, Sommersaison, Unter-Engadlin.
 5752 Kochlehrer, nicht unter 17 Jahren, sofort, Passanten-hotel 50 Betten, franz. Schweiz.
 5753 Assistentin, tüchtiger Saucer, n. Überlink, erstkl. Hotel, Badegg Aargau.
 5754 Aide-Lingère-Gouvernante, gut nähen und stopfen, nicht unter 25 Jahren, Kaffee-Köchin (Anfängerin), sprach-kundig, tüchtiges Zimmermädchen, engl. sprechend, Mitte März, Klinik 60 Betten, Waadt.
 5757 Fille de salle pouvant travailler seul, allemand et français, 22-30 ans, Hotel 60 lits, Valais.
 5758 Jüngere Saaltochter, aus der Lehre, (evtl. Jüngling mit Serviertochter-Servierschule), sofort, mittel-grosses Hotel, franz. Schweiz.
 5759 Hallentochter, engl. sprechend, Serviertochter für Etage-servieren, Ecomant-Gouvernante, Wäscherin, Zimmermädchen, Ostern, Hotel I. Rg., Vierwaldstättersee.
 5764 Jüngere, tüchtige Serviertochter, sprachkundig, sofort, Hotel 30 Betten, franz. Schweiz.
 5765 Kochlehrer, n. Überlink, mittl. Passantenhotel, Thunersee.
 5766 Buffetdame, sofort, Passantenhotel 50 Betten, Kt. Solothurn.
 5767 Chefkoch, extrem-tat u. p. äusserkundig, Sommersaison, mittelgrosses Hotel, Ostschweiz.
 5769 Glättler-Lingère-Wäscherin, Kaffee-Köchin, n. Chef, Kochlehrer, Saaltochter, April, Mai, mittelgrosses Hotel, Thunersee.
 5773 Offiziante, Buffettochter, n. Überlink, mittel-grosses Hotel, Badegg Aargau.
 5775 Tüchtiges Zimmermädchen, sofort, mittl. Passantenhotel, Basel.
 5778 Sekretärin-Volontärin, Ecomant-Volontärin, Caseroller, Saaltochter, Saaltochter, Offiziante, junge Köchin neben Chef, 15. März, mittel-grosses Hotel, Lugano.
 5785 Jeune sommelier, d'étage, et de Restaurant, de suite, Hotel 100 lits, La Léman.
 5786 Saaltochter, circa 23 bis 26jährig, engl. sprechend, Mitte März, Hotel 80 Betten, Tessin.
 5787 Aide de cuisine-Pâtissier, (tedig) jüngere Kraft, n. Überlink, Sanatorium 100 Betten, Graubünden.
 5788 Serviertochter, n. Überlink, Sommersaison, Kursaal, Ostschweiz.
 5789 Hausbursche, 1. April, kleines Hotel, Kandersteg.
 5790 Etage-Portier allein, März, Saaltochter I. Mai, mittel-grosses Hotel, Luzern.
 5792 Saal und Restaurant-Tochter, Saaltochter, n. Überlink, Küchenmädchen 15. März, Hausbursche-Portier Ende Mai, kleines Hotel, Appenzel.
 5796 Junge Saaltochter, Mithilfe im Restaurant, 15. März, kleines Hotel, Adelboden.
 5797 Zimmermädchen, nicht zu jung, tüchtiger Caseroller, n. Überlink, Hotel 100 Betten, Thunersee.
 5799 Saaltochter, Sommersaison, Hotel 80 Betten, Berner Obld.
 5800 Junge Gouvernante-Sekretärin (Stütze), engl. sprechend, jüngere I. Saaltochter, evtl. Saaltochter, Sommersaison, mittelgrosses Hotel, Berner Oberland.
 5803 Tüchtiger Allenkoch, Kaffee-Köchin, Küchenbursche, Offiziante, Wäscherin, Zimmermädchen, Hausbursche, Hal-

- lehbursche, tüchtige Saaltochter, engl. sprechend, Serviertochter für Tea-Room und Saal, Saaltochter, achtstündige Restaurant-Tochter, sprachkundig, Allportier, Sommersaison, mittelgrosses Hotel, Wengen.
 5816 Zimmermädchen, Hausmädchen, Küchenmädchen, n. Überlink, Hotel 100 Betten, Genfersee.
 5819 Tüchtiges, zuverlässiges Zimmermädchen, Anf. April, Früh-jahressaison, kleines Hotel, Tessin, Berner Oberland.
 5820 Direktor-chef de reception, Chef de reception, Sekretär-Journalführer, Office-Gouvernante, Serviertochter für Café-Restaurant, tüchtiges Barmaid, einige Saaltochter, Commis de rang, Juni, Sommersaison, Hotel I. Rg., Zermatt.
 5823 Tüchtiges, jüngeres, sprachkundiges im Saal-service bewandertes Zimmermädchen, April, Luzern.
 5824 Sekretärin-Kassiererin, 4 Sprachen, Kaffee-Köchin-Aide Ecomant, 3 Chefs de cuisine Fr. 300.— bis 350.—, Aide de cuisine, n. Überlink, Hotel 50 Betten, Genfersee.
 5831 3 Chefs de rang, 3 chefs d'étage, engl. sprechend, 15 Commis de rang, Commis de bar, Commis de courier, Passepartout, franz. sprechend, 2 Offizianten, bei Zufriedenheit Wlter-Engagements, Eintritt Sommersaison, Grossehotel, Berner Oberland.
 5857 Sekretärin, evtl. Volontär od. Volontärin mit kaufmännischer Bildung, Kaffee-Angestellte-Köchin, Ecomant-Gouvernante, Aide de cuisine, Junger Commis de cuisine, Köchin, Hofmädchen, 1. Mai bis zirka Mitte Oktober, Hotel 120 Betten, Thunersee.
 5866 Buffettochter, n. Überlink, I. kl. Restaurant, Bern.
 5867 Hausbursche, 15. März, Barmaid, tüchtige Serviertochter Ende März, I. kl. Rest. Luzern.
 5870 I. Saaltochter, Mithilfe im Bureau, 2. Hälfte März, Jahres-stelle, Saaltochter, I. Mai, Passantenhotel 60 Betten, Ostschweiz.
 5872 Ober-Glättlerin, Chef d'étage, Chef de rang, Commis de rang, Zimmermädchen, junger Etage-Portier, Chasseur, Nacht-Congiere, Offiziante, Küchenmädchen, 2. Hälfte Mai, Grossehotel, Berner Oberland.
 5873 Zimmermädchen, n. Überlink, Anf.-Zimmermädchen-Mithilfe im Service, Mitte Mai, Hotel 50 Betten, Genfersee.
 5874 Tüchtige Köchin neben Chef, Mitte April, Hotel 100 Betten, Berner Oberland.
 5875 Tüchtiger Chef de reception, Telefonistin, n. Überlink, I. kl. Passantenhotel, grosse Stadt.
 5890 Junger Oberkellner, Sommer- und Wintersaison, Vierwaldstättersee.
 5901 Commis de rang, Glättlerin, Stofferin, Lingerie-mädchen, Zimmermädchen, Kassa-Sekretärin-Telephonist, 3 Sprachen, Sommersaison Hotel 140 Betten, Zentralschweiz.
 5909 Kaffee-Haushaltung-Köchin, Privat, Zimmermädchen, 25. März, Hotel 150 Betten, Berner Oberland.
 5913 Tüchtiger Putzer, sofort, grosses Bahnhofs-Buffet, Commis de Rest., Sommersaison, Hotel 150 Betten, Graubünden.
 5915 Junger Oberkellner, Sommer- und Wintersaison, 80 Betten, Graubünden.
 5918 Saaltochter, franz. sprechend, Mitte März, Buffet-lehrer, junge Saaltochter, Anf. April, Küchenbursche-Caseroller, Mitte April, Anf.-Zimmermädchen-Mithilfe im Service, Mitte Mai, Hotel 50 Betten, Genfersee.
 5923 Tüchtige Köchin neben Chef, Mitte April, Hotel 100 Betten, Berner Oberland.
 5924 Tüchtige Buffetdame, n. Überlink, mittelgrosses Passanten-hotel, Basel.
 5931 Tüchtige Köchin, n. Überlink, Klinik 60 Betten, Wallis.
 5932 Zimmermädchen, Etage-Serviertochter, Masch.-Wäscherin, n. Überlink, Kursaal, Graubünden.
 5937 Sekretär-Kassier-Journalführer, Saaltochter, Office-Gouvernante-Volontärin, Sommersaison, Hotel 100 Betten, Zentralschweiz.

Servierkurs

Schweiz. Hotelfachschule Luzern

frei ab 1. April

(3 Damen, 1 Herr)

Die Herren Hoteliers, Restaurateurs usw., die Musiker, welche Symphonien und Jazz spielen, zu engem Zusammenhange mit dem Automobilsalon (15.-24. März) besuchen, sind gebeten das **Dina-Orchester** (gemischt) täglich von 16-18 Uhr und 20.30-24 Uhr im eleganten Restaurant « La Cloche », Corneterstrasse 4, zu besuchen. Offerten an Dina-Orchester, rue du Conseil-Generel 20, Genf.

Porfier

Naehportier, 27 Jahre, tüchtig, deutsch, franz., engl., Hal. sprechend, sucht Stelle, Eintritt ab 15. März, Gue Referenzen und Zeugnisse stehen zu Diensten. Offerten erbeten unter Chiffre B. R. 281 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Koch

Entremetsbündiger, filker, sparsamer, **aide de cuisine** sucht baldige Anstellung. Off. erbeten an H. Ruckstuhl, Immensee.

MIX-KURS

Von tüchtiger Geschäftsfrau gutes

Achten Sie Hotel

bitte auf die Geschäftsinsarate der Hotel-Revue

Es sind **Empfehlungen** leistungsfähiger Häuser

Franszösische Schweiz bevorzugt, Küche, ebenso Verkauf: TREGES, Rennweg 11-13, Zürich, Geogr. 1931, in Referenzen. Strängste Diskretion.

Tüchtige, seriöse und gutpräsent. Frau, Ende der 30er, übernimmt die

Moderne Getränkekunde

4.-13. April, Leitung Dr. Harry Schraemli Spezialprospekt sofort auf Verlangen. Tel. 25.651

Spezialrische Hotelfachschule Luzern

Per sofort zu übernehmen an allerbesten Verkehrslage im Zentrum der Stadt Bern

Alkoholfreies Café-Restaurant und Tea Room

grosses, schönes und heimeliges Lokal mit Saal. — Offerten erbeten unter Sc. 3218 Y. an Publicitas Bern.

On cherche pour Grand Etablissement de Suisse Romande:

Barmaid ou Barman sérieuse et présentant bien,
Laveuse capable et forte, connaissant les machines,
ler Chef de Rang restaurant, actif, Romand de préférence.

Offres avec copies de certificats, photo et timbre-réponse sous chiffre C. H. 2276 à l'Hotel-Revue à Bâle 2.

MASTERMANN-SMITH ENGLISH INSTITUTE

3 Guckingen Palace Gardens, London, S. W. 1
 Anerkannt beste Sprachschule für Ausländer
 GESCHÄFTSSPRACHE IN WORD UND SCHRIFT LITERATUR
 SCHLUSSPRÜFUNGEN MIT 2 DIPLOMEN
 Prospekt auf Verlangen

Serviertochter gesucht

welche ein selbständiges Arbeiten gewohnt ist, deutsch, englisch u. franz. spricht, für Ende März

Jahresstelle. Offerten mit Bild an Hotel-Restaurant, « Le Home », AV. de la gare, Neuchâtel.

ehelute

verlangen gratis und verschlossen meine preisliste No. 10 mit 70 abbildungen über alle sanitären bedarfsartikel:
 irrigatore, frauendouchen, gummiwanen, leibbinden — bruchbänder
ÜBSCHER ZÜRICH, SEEFELDSTRASSE 4
 Suche für meine 10 V. Jahre altes Sohn, Mitte März

Hotels

Restaurants, Gasthöfe, vermittelt für Kauf und Pacht, ebenso Verkauf: TREGES, Rennweg 11-13, Zürich, Geogr. 1931, in Referenzen. Strängste Diskretion.

Tüchtige, seriöse und gutpräsent. Frau, Ende der 30er, übernimmt die

Elektriker

21 Jahre alt, sucht Stelle in Hotel od. Sanatorium. Gute Zeugnisse zu Diensten. — Lohnofferten sind erbeten an Fritz Köhlschberger, Urkheim, Aargau.

Zu verkaufen Berg- Restaurant

im Zürcher Oberland, schöne Aussicht, Ausflugsziel. Mit Wirtschaft und Bäckerei im Dorf. Interessenten wollen sich melden unter Chiffre T. H. 2299 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Schweizer Hotel-Fachmann

40 Jahre alt, empfiehlt sich als **Directeur, Chef de Réception oder Chef de Service**

Erstklassige Referenzen. — Offerten unter Chiffre A. H. 2802 an die Hotel-Revue, Basel 2.

Gesucht

In gutgehendes Hotel von 70 Betten, mit Sommer- und langer Wintersaison (Graubünden), tüchtig, sprachkundig

Conducteur-Portier

mit Eintritt im nächsten Juni. Nur Bewerber mit mehrjähr. Erfahrung. Haus wollen Off. einreichen unter Chiffre D. R. 2298 an die Hotel-Revue, Basel 2.

Koch-Lehrstelle

Bevorzugt wird Westschweiz. Offerten betr. Lehrzeit etc., gefl. an E. Heinelger, Fergiger, Gass, Erliswil (Bern).

2 Freundinnen, eine als tüchtiges Zimmermädchen u. eine als Saal-tochter event., auch I. Zimmer-mädchen, S U O H E N SAISON. — AD. JAHRESSTELLEN im gleichen Hotel oder Pension. Suchende verfügen über gute Zeugnisse und sprechen deutsch und franz. Alter 20 u. 21 Jahre. Offerten mit Lohnangabe unter Chiffre B. R. 2278 an die Hotel-Revue, Basel 2.

Polsterer

empfiehlt sich zum Aufrüsten von Betten und Möbeln auf die 85er, bei billigster Berechnung.

Paul Roos, Polsterer, Urnäsch.

Gesucht

General-Gouvernante

für Pensionatsbetrieb mit 30 Betten. Zwischensaison. Ver-lauf wird selbständige, ar-beitstüchtig, geschäftstüchtig. Kl. Eintritt 15. u. 1. April. Off-erten mit Referenzen, Lohn-an-gabe und Photo unter Chiffre P. N. 2289 an la Revue Suisse des Hôtels à Bâle 2.

Hotelsekretär-Kurse

Beginn: 28. März und 25. April

Handelsschule Ruedy

Bern, Bollwerk 35

Buchführung, Sprachen, Maschinenschriften, Steno-graphie, Merkanistik, Wel-lkunde, Hotelbetriebslehre, Hotelrecht etc. — Unterricht durch Fachlehrer. Heftiger-Vermittlung. — Prospekte gratis. — Beste Referenzen. — Telefon 81.080.

Restaurant-Tearoom

à Genève, au centre de la ville, place pour 100 personnes, installation moderne, l'avez modestes à rentreite cause départ. Cap. néc. pour traiter Fr. 15-20000.—. S'adr. à P. Widmer, mg. d'inf., r. du Rhone 39, à Genève.

Lingère

mittl. Alters, absolut zuverlässig, in jeder vorkommenden Arbeit bewandert, tüchtiges Stofferin, sucht Jahresstelle in mittl. Betrieb. Offerten unter Chiffre V. A. 2292 an die Hotel-Revue, Basel 2.

Junger Schweizer

deutsch, englisch, spanisch, fran-zösisch, und italienisch, sucht Stelle als

Sekretär - Leitung

Offerten unter Chiffre T. B. 2296 an die Hotel-Revue, Basel 2.

Elektriker

21 Jahre alt, sucht Stelle in Hotel od. Sanatorium. Gute Zeugnisse zu Diensten. — Lohnofferten sind erbeten an Fritz Köhlschberger, Urkheim, Aargau.

Junger Hoteliers-Sohn sucht Stelle als

Kellner- od. Bürovollontär

Offerten an J. Jaggi, Hotel Engadinerhof, Silvaplana.

Tennisspieler

Deutscher Jude, Dr. jur., 25 Jahre, ledig, perfekt Eng-lisch, Französisch sprechend, beste Referenzen, sucht Tätigkeitsfeld

Off. unt. Chiffre B. A. 2282 an die Hotel-Revue, Basel 2.

Gesucht gut präsentierende

Bar-Vollontärin

Hat Gelegenheit, sich im ganzen Barfach bestens auszu-bilden. Eintritt 16. März. — Elofferte unter Chiffre H. K. 2281 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Gesucht nach Holland

in erstkl. Grossbetrieb für Sommersaison: Tüchtiger, rou-tinierter, erfahrener

Malcourantier-Sekretär Malcourantier-Cassier Küchen-Ecomant-Gouvernante

(tüchtig). Gewandte Buffeträulein-Kaffeeköchin

Für Juli und August

Saaltochter und Saalhehrtochter

Nur tüchtige Bewerber wollen Offerte mit Zeugnisfotos, Photo und Ansprache einreichen unter Chiffre G. E. 2303 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Gesucht

in erstklassiges Hotel der Zentralschweiz

1 Chef Pâtissier

und einige Zimmermädchen

Nur Bewerbungen mit bester Empfehlung können berücksichtigt werden. Offerten mit Zeugnis-schriften und Photo unter Chiffre Z. M. 2231 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Tüchtige Ecomant- u. Küchen-Gouvernante

für Gross-Restaurations in Jahresstelle

gesucht

Nur kräftige und gesunde Bewerberinnen wollen sich melden unter Chiffre A. L. 2291 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Studenten der englischen Sprache

sind gebeten vorzumerken

The Thomas School of English

435/7 Oxford Street, London W. 1. Bestes System, Kleine Klassen, Beschöne Preise. Verlangen Sie Prospekt.

ENGLAND

Lerne perfekte Englisch in 3 Monaten. Bei guter englischer Familie. Privatstunden von erfah-renem Lehrer, nettes Heim, gute Verpflegung und schönes Zimmer. Fröhes Familienleben. Preis £ 7-10 pro Monat, alle Inbe-griffen. Prima Referenzen von ein-zeligen Studenten zu Diensten. Roberts, 23, Arthur Road, Mar-gate on Sea, England.

Directeur d'Hôtel

devenu libre par suite de vente de l'immeuble, cherche situation à l'année ou à deux saisons, event. saison d'été. Très force, excellent polyglotte, références de tout 1er ordre. Prière s'adresser sous Chiffre P. N. 2289 à la Revue Suisse des Hôtels à Bâle 2.

Restaurant-Pension

(Speise-Restaurant) ange, renommée, au centre, donnant sur 2 rues, gain prouvé. Affaire intéressante pour chef de cuisine. Ecrire sous chiffre P. L. 2285 à l'Hotel-Revue à Bâle 2.

Offerten von Vermittlungsbureaux

an Inserate unter Chiffre bleiben von der Weiterbeförderung ausgeschlossen.

A cause du Carnaval

de Bâle, qui suspendra les travaux d'imprimerie les après-midi des lundi et mercredi 11 et 13 mars, l'expédition de notre prochain numéro à la poste s'effectuera le jeudi 14 mars au lieu du mercredi soir comme d'habitude.

Acceptation de la livre anglaise à cours fixe

Le contrôle des décomptes pour pertes sur le cours de la livre sterling effectué par notre Bureau central nous fait malheureusement constater ces jours-ci que quelques hôtels de sports d'hiver nous présentent encore, au début de mars, des décomptes du mois de décembre. Nous prions instamment les hôtels membres de notre société de nous faire parvenir la documentation nécessaire pour le contrôle et les règlements de comptes dans le délai prévu de dix jours, afin que l'action entreprise puisse se développer intégralement, avec rapidité et sans contestations.

Bureau central de la S. S. H.

Communauté des créanciers dans les emprunts par obligations

Remarque de la rédaction. — Dans la partie française du No 7 du 14 février de notre journal, nous avons reproduit un communiqué à la presse sur la communauté des créanciers dans les emprunts par obligations. Cette note semblant n'avoir pas été parfaitement comprise dans certains milieux de nos lecteurs, nous avons sollicité de la division de la justice du Département fédéral de justice et police de nouvelles explications. Nous traduisons ci-dessous la réponse que nous avons reçue.

Berne, le 18 février 1935.

A la rédaction de la Revue suisse des hôtels, Bâle.

Nous référant à votre lettre du 7 février concernant la note de presse sur la communauté des créanciers dans les emprunts par obligations, nous avons l'honneur de vous communiquer ce qui suit :

C'est nous qui avons communiqué à la presse la note en question. Elle avait pour but d'attirer l'attention des propriétaires d'hôtels qui ont émis des emprunts par obligations en séries (au moins cent titres ou pour au moins 100.000 fr. de capital) et qui ne peuvent plus faire face à leurs engagements, sur le fait que pour les décisions d'assainissement à prendre par les porteurs d'obligations d'entreprises hôtelières une procédure spéciale doit être suivie et qu'en tout cas on doit faire appel à l'intervention du Tribunal fédéral. Pour mieux nous faire comprendre, nous rappelons ci-dessous ce qui s'est produit à cet égard.

Jusqu'en 1918, deux possibilités seulement existaient pour le débiteur d'un emprunt par obligations qui n'était plus en mesure d'en payer les intérêts, ni d'opérer les amortissements sur le capital: ou bien un concordat général, ou bien la faillite. Il en était ainsi même si la grande majorité des porteurs d'obligations (par ex. le 90%) se déclaraient disposés à accorder un sursis pour le paiement d'une certaine fraction des intérêts, même à annuler partiellement des intérêts, ou encore à laisser transformer les obligations en actions en vue de l'assainissement de l'entreprise. La décision prise ne liait pas les obligataires qui n'avaient pas été d'accord. Afin d'éviter ces difficultés le Conseil fédéral, par arrêté du 20 février 1918, donna aux porteurs d'obligations la possibilité de prendre, pour décharger le débiteur, certaines décisions liant également les autres obligataires. Une intervention du Tribunal fédéral n'était pas nécessaire dans ce cas. Cette réglementation fut en vigueur aussi pour l'hôtellerie jusqu'au 20 juillet 1934.

Mais entre temps la crise s'aggrava dans l'hôtellerie à tel point que les mesures prises

en 1918 et plusieurs fois modifiées depuis lors ne suffirent plus pour assurer l'assainissement des entreprises hôtelières. En conséquence, le Conseil fédéral accentua la consécration à l'égard des propriétaires d'immeubles hôtelières et autorisa l'assemblée des obligataires à décider d'alléger davantage encore les charges du débiteur. En outre, d'autres créanciers (donc des créanciers non-porteurs d'obligations) pouvaient être tenus de consentir certains sacrifices en faveur du débiteur (par ex. un sursis pour le paiement des impôts, etc.). Mais dans ces cas l'ancienne procédure, qui ne prévoyait aucun contrôle de la part des autorités (il existait uniquement un droit d'opposition), ne suffisait plus. Il se révéla nécessaire; bien plutôt, de faire diriger toute la procédure par une autorité familiarisée avec ces matières. Cette tâche fut confiée au Tribunal fédéral. Depuis lors, tous les propriétaires d'hôtels qui veulent obtenir une décision de leurs obligataires pour l'assainissement de leurs entreprises sont tenus de s'adresser au Tribunal fédéral, conformément aux prescriptions de l'arrêté du Conseil fédéral du 20 juillet 1934. L'ancienne procédure (sans intervention du Tribunal fédéral) n'est plus admise pour les entreprises hôtelières.

Mais dans la pratique cette disposition n'a souvent pas été observée. Certains propriétaires d'hôtels, qui se seraient accommodés de l'ancienne manière d'agir, croyaient qu'ils pouvaient encore, si cela leur convenait mieux, user de l'ancienne procédure, en vigueur aujourd'hui encore pour d'autres branches économiques. Ainsi ils n'auraient pas été obligés de solliciter le consentement du Tribunal fédéral. Mais pour les propriétaires d'immeubles hôtelières, l'ancienne procédure a été intentionnellement exclue. Ils ne peuvent plus recourir qu'à la procédure nouvelle, qui du reste leur est beaucoup plus favorable mais qui, comme nous l'avons dit, implique l'intervention du Tribunal fédéral.

En outre, la nouvelle procédure n'est applicable qu'aux débiteurs hôtelières qui, avant le 1er août 1934, s'étaient fait recevoir avec leur personnel dans la Caisse paritaire d'assurance-chômage et qui en font encore partie. Les autres propriétaires d'hôtels, qui n'ont pas adhéré à la Caisse paritaire malgré des avis répétés et une prolongation du délai utile, ne peuvent invoquer aujourd'hui ni l'ancienne, ni la nouvelle procédure. Pour assainir leur entreprise, ils ne peuvent par conséquent plus se baser sur l'ordonnance concernant la communauté des créanciers; il ne leur reste plus que le chemin du concordat général. Le législateur a estimé qu'il ne serait pas juste qu'un propriétaire d'hôtel qui n'a pas voulu consentir un sacrifice modéré en faveur des employés chômeurs pût assainir son entreprise aux dépens de ses créanciers sur la base de faveurs spéciales.

Avec l'assurance de notre considération distinguée,

Le chef de la division de la justice:
Kuhn.

Personnel d'hôtel

Trop de personnel masculin Manque de personnel féminin

L'attention des membres de la Société suisse des hôteliers a été attirée à maintes reprises déjà sur les sérieuses difficultés qu'éprouve notre service de placement pour arriver à caser au mieux et en aussi grand nombre que possible les employés d'hôtel, alors que par contre il a mille peines à trouver du personnel féminin pour pourvoir tous les postes vacants. La cause en est que les hôteliers donnent plus facilement et plus souvent la préférence, partout où cela peut se faire, à une employée. On aboutit ainsi à la longue à un état de choses intenable. On ne saurait trop recommander aux employeurs d'engager de nouveau à l'avenir, dans une plus forte mesure, pour certaines branches de l'exploitation et pour certains postes, du personnel masculin.

Pour les postes du bureau, par exemple, le service de placement de la Société suisse des hôteliers a reçu dernièrement de nombreuses inscriptions d'employés très qualifiés et porteurs des meilleurs certificats. Il n'arrive pas, malgré tous ses efforts, à placer ce personnel, parce que les hôteliers se mettent souvent à confier ces postes à des jeunes filles. Comme nous avons pu fréquemment le constater, les employeurs engagé maintenant une quantité de demoiselles comme secrétaires, comptables ou caissières. Les circonstances sont semblables en ce qui concerne la cuisine. En ce moment, beaucoup de cuisiniers et d'aides de cuisine cherchent des places, qui leur sont enlevées par des cuisinières-chefs ou des cuisinières seules. Cependant ces emplois pourraient être bien mieux occupés par du personnel masculin.

Si nous signalons ici d'un côté ces conditions regrettables dans le marché du travail hôtelier, nous tenons d'autre part à rappeler au personnel la nécessité de s'adapter lui-même aux circonstances qui se manifestent aujourd'hui dans l'hôtellerie. Dans la plupart des cas malheureusement, les hôteliers ne peuvent plus faire droit à des demandes et à des exigences qui étaient courantes il y a peu d'années encore et qu'il était alors facile de satisfaire. Dans son propre intérêt, nous conseillons vivement au personnel de tirer des modifications survenues dans la branche les conséquences qui s'imposent, d'autant plus qu'il n'est pas possible d'espérer pour un temps prochain une amélioration un peu forte du mouvement touristique et des affaires hôtelières.

Comment on paralyse le tourisme international

On connaît les mesures prises par l'Allemagne pour gêner, par son régime de délivrance des devises, la sortie de ses nationaux à l'étranger dans un but de tourisme. Heureusement, la Suisse est parvenue à obtenir des conditions spéciales, à titre de compensation pour nos fortes importations de charbon allemand.

L'Italie suit l'exemple de l'Allemagne, à tel point que nos statisticiens accusent un recul considérable du nombre des Italiens venus en Suisse cet hiver, comparativement à l'hiver précédent.

L'Autrichien a le droit d'exporter 200 schillings, ou la contre-valeur de 500 schillings en devises étrangères. Certaines exceptions sont consenties moyennant des arrangements spéciaux avec les agences de voyages.

D'après les nouvelles prescriptions établies par la Banque nationale de Hongrie, la contre-valeur de 50 pengö en devises, qui pouvait être exportée auparavant, ne sera délivrée désormais pour voyager à l'étranger que moyennant versement d'une prime de change de 20%. Il y a des exceptions pour les touristes hongrois se rendant dans certaines stations italiennes et yougoslaves.

D'une manière générale, les voyageurs tchécoslovaques ne peuvent emporter à l'étranger que 1.000 couronnes. Mais un régime exceptionnel est accordé à l'Allemagne, à l'Autriche et à la Yougoslavie. En Allemagne, on peut emporter 9.000 couronnes et il n'y a pas de limite pour les deux autres Etats.

La Pologne n'accorde que difficilement des passeports pour des voyages touristiques à l'étranger. Ils coûtent 500 zloty, soit environ 300 francs suisses. Les commerçants par contre reçoivent un passeport pour la valeur de 15 francs suisses. Les agences de voyages ne peuvent obtenir des passeports pour les touristes polonais désirant visiter d'autres pays que dans la limite où elles ont introduit en Pologne des touristes étrangers.

En Espagne, un touriste peut entreprendre un voyage à l'étranger tous les trois mois, en emportant seulement 5.000 pesetas ou l'équivalent en valeurs d'autres Etats,

même s'il est accompagné de toute sa famille. Pour un second voyage durant le même trimestre, il ne peut emporter que 300 pesetas. Pour un séjour dans un sanatorium, une station balnéaire ou un centre scolaire, l'Espagnol est autorisé à exporter un supplément de 2.000 pesetas par mois et par personne.

Dans l'Amérique latine, les dispositions sur l'exportation des devises sont très sévères. Les touristes ne peuvent emporter à l'étranger que la valeur de 160 à 200 francs suisses par mois.

Tant que durera ce régime dans des pays aussi nombreux, le tourisme international restera paralysé et les Etats qui en souffrent seront tentés très fortement, cela se conçoit, d'user de représailles. Mais alors on généraliserait le mal encore davantage au lieu d'y porter remède.

On ne veut pas comprendre que le rétablissement de la liberté de sortie des touristes et des devises qui leur sont nécessaires aurait pour contre-partie un apport de devises étrangères, par des touristes venant d'autres pays, qui compenserait largement les exportations de fonds. Le système égoïste qui consiste à recevoir les étrangers à bras ouverts pour encaisser leur argent et à empêcher en même temps les gens du pays de franchir la frontière ne peut pas durer à la longue. On finira bien par s'en apercevoir dans les pays qui l'appliquent.

Encore le fromage à l'hôtel

Depuis quelque temps on se plaint de nouveau davantage de ne pas voir servir dans les hôtels suffisamment de fromage suisse, soit au petit déjeuner ou comme dessert, soit sous forme de plats au fromage aux principaux repas. Un grand nombre d'hôtels se font maintenant un devoir de favoriser la consommation du fromage, mais beaucoup d'autres n'ont pas encore donné suite à la recommandation pressante faite à ce sujet par le Comité central.

En présence de ces manifestations de mécontentement d'une partie de la clientèle à l'égard de l'hôtellerie, nous nous permettons de rappeler cet appel du Comité central, demandant aux membres de la Société suisse des hôteliers de faire apparaître le fromage aussi souvent que possible à la salle à manger. Nous ne le faisons pas seulement en considération de la situation difficile de notre production laitière nationale, mais aussi en considération des vrais intérêts des hôtels eux-mêmes. Nos spécialités culinaires suisses, où le fromage peut tenir une si belle place, si elles sont appréciées par la clientèle indigène, ne le sont pas moins par la clientèle étrangère, qui les retrouve toujours avec plaisir. Les organes dirigeants de notre société désirent vivement l'introduction régulière du fromage au petit déjeuner comme aux autres repas, et ils espèrent fermement que leur voix sera entendue dans des milieux hôteliers toujours plus larges. Ces plaintes répétées sur le manque de fromage à l'hôtel, ne l'oublions pas, peuvent nous faire beaucoup de tort, surtout auprès de notre clientèle suisse, dont personne ne méconnaît la forte influence sur le résultat de nos affaires.

Activité de l'hôtellerie suisse en janvier 1935

L'enquête statistique mensuelle de l'Office fédéral du travail sur l'activité de l'industrie hôtelière a porté pour le mois de janvier sur 1419 établissements avec 89.500 lits, dont 787 établissements ouverts avec près de 46.000 lits. La proportion moyenne de lits occupés dans les hôtels en exploitation était de 29,9% au milieu du mois et de 35,7% à la fin. Voici les moyennes enregistrées depuis 1930:

Sur cent lits d'hôtes étaient occupés:

Année	Mi-janvier	Fin janvier
1930	49,8	48,5
1931	45,8	47,6
1932	29,3	33,9
1933	29,4	34,8
1934	28,6	34,7
1935	29,9	35,7

Au milieu de janvier 1935, les lits occupés étaient en moyenne plus nombreux que l'an dernier, notamment dans les cantons des Grisons et de Berne. Ils étaient moins nombreux par contre dans le Tessin, à Lucerne et surtout dans le canton de Vaud. A la fin de janvier 1935, les Grisons et Berne accusaient un gain sur l'an dernier, tandis que le Valais et le Tessin, et plus encore Vaud et Lucerne, accusaient une perte.

Au milieu et à la fin de janvier, le pourcentage d'occupation était à Villars sur Ollon de 59,5 et 68,6, à Villars-Chésières de 65,7 et 61,4, à Leyvins de 43 et 47,9, à Morgins de 51,9 et 26,4, à Crans sur Sierre de 41 et 53,7, à Montana de 57,9 et 63, à St-Moritz de 59,7 et 69,5, à Arosa de 46,4 et 73,3, à Davos de 42,5 et 57,9, à Wengen de 45,9 et 51,8.

Les principales villes signalaient les pourcentages suivants au 15 et au 31 janvier: Bâle 33,8 et 31,9, Berne 33,5 et 36,6, Genève 28,9 et 21,2, Lausanne-Ouchy 28,4 et 30,6, Zurich 42,4 et 38,8. Les changements sont ici peu importants comparativement à janvier 1934.

Dans l'ensemble, la clientèle étrangère forme une proportion de 70,1% à la mi-janvier (69,5 l'an dernier) et de 69,9% à la fin du mois (68,1). La clientèle étrangère a donné la préférence aux hôtels d'altitude et aux grands hôtels de rang supérieur. Les conditions de la température et de la neige n'ont pas été favorables aux stations des Préalpes, tandis que celles des Alpes et des hautes Alpes enregistraient un accroissement de clientèle par rapport à l'année passée.

Le nombre des personnes travaillant dans l'industrie hôtelière a légèrement diminué pendant le mois de janvier, mais moins qu'en janvier 1934 et 1933. Pour le mois de janvier, on comptait 33 personnes travaillant dans l'hôtellerie à la mi-janvier et 30,9 à la fin du mois, contre 32,1 et 31,8 en 1934, 31,1 et 30,9 en 1933. Pour cent lits occupés, la proportion ressortait à 110,3 personnes à la mi-janvier et à 91,6 à la fin du mois, au lieu de 112,1 et 91,7 en 1934, 105,9 et 89 en 1933.

Le prix du lait pour 1935-36

Le paysan suisse reçoit actuellement 18 centimes pour le kilogramme de lait rendu au local de congélation. Ce prix constitue la base de ceux des dérivés du lait, notamment du beurre et du fromage. Dans aucun pays le lait n'est payé à ce prix au producteur.

Alors que la Suisse produisait 24,2 millions de quintaux de lait en 1914 et 26 millions en 1931, elle en a produit 28,7 millions de quintaux en 1934. En regard de cette augmentation considérable de la production, la consommation ménagère, ainsi que la consommation pour l'élevage des veaux et l'engraissement du bétail ont absorbé de 16,7 millions de quintaux, ce qui est à 14,9 millions en 1933. En ce qui concerne le bétail à l'engrais, cette consommation a été remplacée en bonne partie par les fourrages concentrés importés. Le lait non consommé sous sa forme naturelle doit être utilisé dans la fabrication des produits laitiers. Cette fabrication a atteint 9,2 millions de quintaux en 1931; elle a passé à 13,5 millions de quintaux en 1934. Mais l'exportation de ce fromage, qui n'est pas de sa qualité, soit à cause de son prix. Et nos exportations de fromage, qui s'élevaient à près de 352.000 quintaux en 1914, sont descendues en 1934 à 172.000 quintaux. En 1914, nous exportions 526.500 quintaux de lait condensé; nous n'en avons pas même exporté 100.000 quintaux en 1934. Le lait suisse est trop cher pour nos consommateurs, qui sont forcés d'émigrer dans d'autres pays producteurs.

La consommation interne du fromage a augmenté, mais relativement peu. Pour parler de la surproduction de fromage, on s'est efforcé de fabriquer du beurre, en arrêtant pour ainsi dire complètement les importations de ce produit, qui s'élevaient encore à près de 106.000 quintaux en 1931. Mais l'augmentation de prix abasourdit immédiatement la consommation du beurre et a favorisé celle des graisses et huiles étrangères.

D'après la loi de l'offre et de la demande, le prix du lait payé aux paysans aurait dû faire une chute si profonde qu'elle aurait été une catastrophe économique pour notre agriculture. C'est pourquoi les associations professionnelles intéressées et la Confédération ont pris des mesures pour parer à ce danger. Tous les efforts tentés pour restreindre la production laitière ont été vains. Dans ces conditions, il fallait craindre une impossibilité de maintenir le prix de base de 18 centimes si l'on ne réussissait pas à développer la consommation. On a alors cherché à favoriser ce développement par des mesures innovatrices, comme d'en mélanger aux graisses comestibles. Cette mesure s'étant révélée insuffisante, on a eu la bonne idée de vendre du beurre fondu à des prix réduits. Cette réduction des prix a eu un effet que n'aurait pas osé attendre même les plus optimistes: la demande a pris des proportions telles qu'on n'y pouvait plus répondre au fur et à mesure des besoins. Une vingtaine de wagons ont été liquidés en quelques jours. Cette expérience a engagé le comité de l'Union centrale des producteurs suisses de lait à envisager la distribution de fromage à prix réduit aux chômeurs et aux indigents. On commence enfin à se rendre compte que la puissance d'achat du consommateur a fortement diminué et qu'il faut modérer le prix de vente si l'on veut assurer l'écoulement de la surproduction actuelle.

Vers le milieu de février, après de longues délibérations, le Conseil fédéral a décidé d'accorder à l'humanité une solution permise: de conserver le prix du lait à 18 centimes. Il recommande de maintenir les mesures qui ont fait leurs preuves pour améliorer d'une façon générale la situation de l'agriculture. Il s'agit spécialement de l'écoulement du bétail en Suisse et de son exportation à l'étranger, grâce à des facilités de transport, à des subsides d'exportation, à l'encouragement de la production du bétail de boucherie et de l'engraissement normal des veaux.

De son côté, la Fédération laitière poursuit un double but: le maintien du prix du lait et l'amélioration de la qualité du lait et des produits laitiers. Elle cherche à l'atteindre par la réglementation du marché et par des appuis financiers. L'importation des fourrages artificiels, qui favorise la surproduction en nuisant à la qualité du lait, a été frappée de taxes supplémentaires. On obtient ainsi 18 millions de droits

de douane et de surtaxes, affectés à la garantie du prix de base de 18 centimes.

L'action de soutien du prix du lait a coûté 35 millions pour la campagne 1934-35, sur lesquels la Confédération a fourni 15 millions, le reste étant tiré des droits et suppléments précités et des bénéfices de l'Union centrale pour l'écoulement du beurre (Butyra). Pour la campagne 1935-36, qui commence le 1er mai prochain, on a calculé qu'il faudra 39,5 millions. Sur cette somme, 15 millions seront de nouveau fournis par les recettes ordinaires de la Confédération. Les droits et taxes sur les denrées fourragères importées devront procurer 18,5 millions. D'autres mesures rapporteront 5 à 5,5 millions. La Confédération devra parfaire la somme manquante, vraisemblablement 3 millions.

Mais cette coûteuse action de secours n'exclut pas définitivement le danger d'une chute du prix du lait. Dans son récent message aux Chambres sur cette question, le Conseil fédéral demande de mieux adapter la production aux possibilités d'écoulement. Les droits et surtaxes prélevés sur les fourrages importés ont précisément pour but d'encourager la production et d'encourager le paysan de l'utilisation des fourrages étrangers, en engageant à consacrer une partie de son lait à l'engraissement pour la boucherie et à l'encouragement à passer autant que possible à la culture du blé. Mais l'on s'aperçoit à Berne qu'il n'est pas aussi facile de reformer la routine agricole que d'imposer des prescriptions à l'industrie et au commerce!

On a fait jusqu'ici un timide essai de contingentement de la production, en ce sens que la garantie de 18 centimes était donnée à la condition de ne pas dépasser une certaine fourniture annuelle par vache ou par hectare de prairie. Les quantités supérieures n'auraient pas été assurées du même prix. Cette mesure ne semble pas avoir été très efficace; il aurait en tout cas fallu s'en tenir à une production, de tant par hectare de prairies.

Le paysan lui-même utilise dans son propre ménage le moins possible des produits de son entreprise, qu'il s'agisse de lait, de beurre, de fromage ou de viande. Et encore l'assainissement devrait opérer sur le fourrage.

Le message du Conseil fédéral traite aussi le problème de la qualité, à laquelle la production laitière voue trop peu d'attention pour rechercher avant tout la quantité. Aussi longtemps que la production est soutenue par les fonds publics, le consommateur est fondé pourtant à réclamer du lait et des produits laitiers de meilleure qualité que celle qu'il reçoit actuellement. Il y a des années déjà que nous avons préconisé l'exemple des pays agricoles progressistes, où le lait est payé aux paysans proportionnellement à sa teneur en matière grasse. Mais aller faire accepter ce système par nos paysans helvétiques!

Serait-il permis de demander en terminant comment il se fait que le prix de 18 centimes se trouve presque doublé quand le lait arrive au consommateur?

Le recul de la consommation du pain

Ce recul est toujours plus marqué depuis des années déjà, à tel point que la fabrication du pain ne joue plus dans nombre de boulangeries, surtout dans les villes, le rôle primordial d'autrefois. Pour se tirer d'affaire, beaucoup de boulangers sont obligés de se consacrer toujours davantage à la production de la petite boulangerie et de la pâtisserie.

En ce qui concerne la Suisse, alors qu'en 1912 le «famille-type» prise comme base des calculs économiques consommait annuellement 495 kg. de pain, ce chiffre était descendu à 360 kg. en 1921. Très probablement il est encore inférieur au moment actuel.

Dans les hôtels, le pain a été remplacé généralement par la petite boulangerie au déjeuner du matin et on ne le voit plus guère figurer qu'aux deux repas principaux. Est-ce que le retour au bon pain ordinaire serait impossible? On recommande instamment aujourd'hui de développer la consommation de fromage suisse, on développerait par là-même la consommation du pain.

L'Association suisse des boulangers-pâtisseries a chargé une commission de rechercher les causes du recul de la consommation du pain et les moyens d'y porter remède.

Le prix n'est pas la raison de l'abandon du pain, puisqu'il est en Suisse à un niveau un peu en dessous de la moyenne en comparaison avec les autres pays d'Europe. Nos boulangers prétendent même que ce sont eux qui vendent le pain au prix le plus bas de toute l'Europe, mais ils sont dans l'erreur.

Il faut reconnaître par contre avec la commission susdite que nos habitudes alimentaires se sont profondément modifiées. Beaucoup de médecins déconseillent le pain pour recommander la consommation des légumes et des fruits. Les personnes qui veulent rester sveltes en mangent le moins possible.

Alors qu'il y a une cinquantaine d'années le pain constituait la base de l'alimentation de la plupart des familles et particulièrement des ménages de condition modeste, il n'y joue plus aujourd'hui pour ainsi dire qu'un rôle subalterne. Sous ce rapport, les très fameuses cartes de pain du temps de guerre ont causé un gros préjudice à la boulangerie. On s'est aperçu forcément pendant cette période inoubliable que l'on pouvait manger beaucoup moins de pain et vivre cependant d'une manière assez convenable.

Le relèvement général momentané du niveau d'existence en Suisse a également contribué à faire remplacer le pain ordinaire par des articles de petite boulangerie ou par d'autres produits plus chers, mais plus agréables au goût pour les enfants surtout. Il n'y aurait qu'à faire une enquête sur la composition des «dix heures» des élèves de nos écoles pour être édifié sur le changement survenu.

Mais la prospérité publique n'a pas duré bien longtemps et a fait place à une dépression économique excessivement grave. On se demande si dans ces conditions le pain ne reprendra pas sa place d'honneur dans l'alimentation familiale comme dans les restaurants et les hôtels?

Il est permis d'en douter, parce que, il faut bien le dire, le pain d'aujourd'hui n'est plus du tout le pain d'autrefois. On prétend que perfectionnement des procédés de mouture et de

panification produit une marchandise beaucoup moins agréable à consommer et plus difficile à digérer que le pain préparé l'année dernière. Au bout de quelques jours, le pain moderne est non seulement rassis, mais si dur qu'il est fort peu appétissant. Dans le bon vieux temps, un pain de cinq ou six jours se présentait encore dans le meilleur état. Si les boulangers jettent la pierre à la transformation des habitudes des consommateurs, ceux-ci peuvent répondre en accusant la transformation des habitudes des boulangers: la qualité des blés et des farines, elle aussi, a subi des modifications qui n'ont pas toutes été heureuses.

En France, une commission de spécialistes constituée pour apprécier un vœu de la Société de thérapeutique relatif au problème du pain a critiqué l'emploi de certaines variétés de blé à gros rendement qui devraient être exclues de la mouture. On fabrique des farines trop riches en amidon. En purifiant trop les farines, on prive d'éléments nutritifs essentiels. Les conditions de rapidité de la panification actuelle nuisent également à la bonne qualité du pain.

Comme remèdes, cette commission recommande de n'admettre en mouture pour la consommation humaine que des céréales de bonne valeur boulangère, de produire des farines renfermant intégralement l'albume du grain de blé et de modifier la panification en revenant aux conditions voulues de température et de temps indispensables pour l'accomplissement des phénomènes biologiques qui caractérisent la fermentation panitaire. Toute addition exagérée de levure d'eau doit être évitée. La commission française conclut que le pain obtenu en tenant compte de ces données essentielles pourrait reconquérir la faveur dont il jouissait autrefois auprès du public et du corps médical.

Le SIHRAL à l'Exposition de Bruxelles

Le Syndicat d'initiative des hôteliers et restaurateurs d'Alsace et de Lorraine (SIHRAL), en présence de la situation très défavorable de l'industrie hôtelière et de toutes les autres branches économiques du pays rattachées au tourisme, a décidé d'entreprendre à l'Exposition universelle de Bruxelles une énergique action de propagande.

Le recul des affaires dans l'hôtellerie d'Alsace-Lorraine est évalué de 50 à 60%. La concurrence est très forte et la pression sur les prix d'hôtels s'exerce dans ces départements tout aussi lourdement qu'ailleurs. En outre, l'hôtellerie alsacienne et lorraine souffre du régime allemand des devises, des méfaits des marks enregistrés et de l'arrêt presque complet du tourisme allemand en France. De tout cela il résulte une impérieuse nécessité, pour toutes les organisations intéressées au tourisme et à l'économie publique en général d'Alsace-Lorraine, de développer la propagande dans les pays d'ou les courants touristiques peuvent encore sortir sans rencontrer trop de difficultés, à savoir la Belgique, la Hollande, et en ce qui concerne ces deux derniers pays, la prochaine Exposition internationale de Bruxelles offre une excellente occasion de faire une réclame de premier ordre auprès des masses.

Grâce à ses bons rapports avec le Royal-Automobile-Club de Belgique, le SIHRAL sera avantageusement représenté à cette exposition. Il prendra part notamment à l'intervention collective du tourisme français.

La propagande touristique française occupera à l'entrée principale de l'exposition, c'est-à-dire à l'avenue des Nations, deux pavillons lumineux, bien aménagés et d'autant plus favorablement situés qu'ils se trouvent au carrefour du passage conduisant au «Vieux Bruxelles», l'une des attractions principales de la manifestation qui se prépare en Belgique. Ces deux pavillons seront reliés par une allée formant colonnade, semi-circulaire, où seront exposés des dioramas mesurant chacun deux mètres de largeur, un mètre et demi de hauteur et un mètre de profondeur. Ces dioramas feront de la publicité pour la Côte d'Azur, Monaco, Biarritz, Lyon, la Franche-Comté, les Ardennes, l'Alsace, la Lorraine, le Nord et Deauville. Ils seront au nombre de douze. Jour et nuit, des projections lumineuses attireront l'attention des visiteurs sur les diverses provinces françaises.

Le SIHRAL a déjà organisé sa propagande générale pour l'Alsace-Lorraine. Il a entrepris ensuite des démarches pour obtenir la participation, par de multiples expositions spéciales, aux principaux centres de tourisme du pays: Hohwald, Wangenbourg, Trois-Epis, Dabo, la Schlucht, Markheim, etc.

La propagande visuelle sera renforcée par des bureaux de renseignements qui donneront en permanence toutes les informations touristiques désirables sur les régions représentées par les dioramas et qui distribueront les prospectus qu'on leur aura confiés.

Le diorama du SIHRAL présente au premier plan le fleuve du Rhin et les vastes installations du Port autonome de Strasbourg. Puis c'est la ville moderne avec ses grandes bâtisses neuves, ses larges rues et ses canaux. Plus loin, c'est le vieux Strasbourg avec ses tours, sa cathédrale, ses églises et ses maisons pittoresques. Au delà de la ville, c'est la plaine d'Alsace, dominée par les coteaux où s'étalent les vignobles. Enfin, comme fond, ce sont les Vosges, avec leurs vieilles ruines féodales et leurs idylliques villages. Ce diorama est l'œuvre de M. Haug, conservateur aux musées municipaux de Strasbourg, qui a su excellentement représenter sous une forme plastique l'Alsace avec son commerce, son industrie, son agriculture, ses paysages citadins et campagnards, son tourisme et ses centres de séjour. Sa remarquable maquette a été unanimement approuvée par la municipalité de Strasbourg, la Chambre de commerce, les organisations touristiques et la presse.

Sociétés diverses

Fédération suisse du tourisme. — Le comité de la Fédération suisse du tourisme, réuni le 25 février à Zurich, sous la présidence de M. F. Eberhard, a constaté que la saison d'hiver actuelle a été animée quelque peu par suite du nouveau règlement intervenu sur le

tourisme germano-suisse et de la mesure prise par l'hôtellerie de sports d'hiver en ce qui concerne la livre sterling. Mais d'autres mesures sont encore nécessaires pour maintenir le nombre des hôtes étrangers et pour obtenir un certain rendement des entreprises touristiques privées. Le comité a décidé en conséquence de soumettre au Conseil fédéral une requête résumant divers postulats urgents. Il demande en particulier de mettre à la disposition de l'Office national suisse du tourisme des moyens financiers plus considérables. Le comité s'est en outre occupé des difficultés actuelles du trafic économique italo-suisse et de la concurrence que les tarifs de transport étrangers font à ceux de la Suisse. La Fédération appuiera les efforts projetés en faveur des stations de printemps et d'automne, des stations climatiques d'altitude, des stations balnéaires et des instituts privés d'éducation. L'assemblée générale de la Fédération aura lieu le 12 avril à Montreux, à la veille du Congrès suisse du tourisme de 1935.

Informations économiques

Contre l'impôt sur le vin. — La 14ème congrès de la Société suisse de viticulture à Zurich a adopté une résolution dans laquelle il considère comme nécessaire et urgente l'initiative populaire contre l'impôt fédéral sur les vins et cidres du pays, parce que cette charge exercera une très défavorable influence sur la vente et l'écoulement du vin et que, dans la pratique, elle sera reportée presque entièrement par les producteurs.

La S.A. Bell à Bâle, l'entreprise de boucherie connue dans toute la Suisse, a réalisé durant son dernier exercice un bénéfice net de 769.565 francs. Elle répartit un dividende de 8% comme l'année précédente, verse 275.241 fr. à la caisse de pensions et retraites et reporte 121.130 fr. à compte nouveau. Les prix de la viande s'étant abaissés, le chiffre d'affaires est descendu de 32.574.394 fr. à 32.224.653 fr., mais la quantité des produits écoulés a augmenté.

Le poisson du Léman. — La pisciculture cantonale vaudoise de Promenthoux a fourni l'année dernière 3.690.500 alevins, mis au Léman entre le 2 janvier et le 12 février 1935. L'autre pisciculture cantonale de St-Sulpice a produit 4.020.000 alevins. La pisciculture privée de La Raisse a fourni de son côté pour le service cantonal de la pêche 4.387.000 alevins provenant d'œufs de reproducteurs pêchés au Léman. C'est un total de 12.097.500 alevins de corégones qui ont ainsi enrichi la pêche du Léman par les soins de l'Etat de Vaud.

L'exportation de bétail en 1934 a été plus favorable que les années précédentes et a atteint 18.745 têtes. C'est la race grise qui s'exporte le plus facilement en Italie. D'après le rapport présenté à ce sujet à l'assemblée de la Fédération des syndicats d'élevage de la race bovine, on a exporté l'année dernière 1150 taureaux d'élevage, 851 vaches de boucherie, 8732 vaches de rente, 137 génisses de boucherie, 2658 génisses de rente, 1065 jeunes génisses de rente et 1145 veaux. Ce bétail a été vendu 11.342.708 francs, une somme importante pour l'économie agricole suisse.

Le taux de l'intérêt fait actuellement l'objet de conversations entre les autorités financières fédérales et les banques. La Confédération a donné un bon exemple en ramenant à 3 1/2% l'intérêt des titres émis pour le compte de C. F. F. et on dit qu'elle ne dépassera pas ce taux pour la conversion de l'emprunt fédéral arrivant à échéance en juin prochain. On dit également que les banques cantonales et les banques privées consentiraient à réduire le taux de leurs obligations et à ne pas dépasser le 4% pour les hypothèques de premier rang. Un premier pas dans cette voie a déjà été fait par la Banque cantonale de Berne et par d'autres établissements financiers.

Sur le marché des fruits. — Les cultures d'oranges ont fortement souffert en Espagne du gel et du mauvais temps et il ne faut plus compter que sur une faible exportation. Les prix ont fortement monté en conséquence. Sous l'influence de cette situation en Espagne et sous celle du mauvais temps également, les prix des oranges de Sicile sont aussi en hausse. Comme l'Espagne et la Sicile sont nos principaux fournisseurs d'oranges, il faut s'attendre à un renchérissement prochain. — L'épuisement rapide des stocks de pommes du pays a restreint considérablement les offres et les prix sont fermes. Les pommes d'Amérique reparaissent en plus grandes quantités sur les marchés, mais à des prix relativement élevés, ce qui raréfie la demande. Une certaine baisse est ici probable avant longtemps. — Le droit de douane sur les bananes, majoré il y a une année et demie pour protéger l'écoulement des fruits indigènes, constitue aujourd'hui une charge très sensible, à cause de la hausse des prix des oranges et des pommes étrangères comparativement aux années précédentes. Les stocks de fruits indigènes étant pour ainsi dire liquidés, leur écoulement ne réclame plus durant les mois de printemps à être favorisé par un droit majoré sur les bananes. Ce droit ne constitue plus dans ces conditions une mesure d'ordre économique, mais il devient une pure charge fiscale. Il serait désirable que jusqu'à l'apparition sur le marché des fruits indigènes de la prochaine récolte, le droit d'entrée sur les bananes fût réduit, temporairement. Le consommateur en serait heureux, en présence des hauts prix pratiqués actuellement sur le marché des fruits. Des pourparlers dans ce but sont en cours.

Notre consommation de viande en 1934. — On a abattu en 1934, dans les 42 principales villes de la Suisse, 730.296 pièces de bétail de boucherie, contre 710.382 en 1933. Leur répartition est la suivante: 359.635 porcs (1933: 364.809), 228.480 veaux (218.863), 46.392 vaches

CANADIAN CLUB
WHISKY

Agents généraux pour la Suisse: Huguenin S.A. Lucerne

(39.180), 38.942 moutons (40.644), 33.266 génisses (28.519), 10.386 taureaux (13.951), 9.573 bœufs (10.125). Les abatages de bœufs continuent à diminuer, au profit des abatages de génisses et surtout de vaches. Nous avons par exemple consommé 12.179 tonnes de viande de vache en 1934, contre 10.853 tonnes en 1933. Ces quelques chiffres suffisent pour donner une idée générale de la qualité de viande qu'on nous impose en Suisse depuis la fermeture des frontières au bétail de boucherie étranger. Mais la statistique donne d'autres détails non moins intéressants. On y voit par exemple que pour 1485 bœufs abattus à Zurich et 1011 à Genève, Bâle n'en a abattu que 486 et Berne 250. Mais Bâle a consommé 11.288 vaches, contre 5.970 à Zurich et 3.483 à Genève. On a abattu à Zurich 7.985 génisses, contre 3.984 à Bâle, 1804 à Genève et 2.733 à Berne. Alors qu'à Zurich on a abattu 43.641 veaux et à Bâle 30.611, on en a abattu seulement 19.349 à Genève et 15.081 à Berne. Mais Genève a consommé beaucoup de mouton, 14.073 têtes, contre 3.041 à Zurich, 1642 à Bâle et 2.810 à Berne. Par contre, Genève a consommé relativement peu de porc, 15.486 têtes, contre 85.595 à Bâle, 74.753 à Zurich et 25.725 à Berne. Zurich semble avoir une préférence pour la viande de taureau. On a abattu en effet dans cette ville, l'année dernière, 3.395 taureaux, contre 927 à Bâle, 468 à Berne et 358 à Genève. Lausanne a abattu quatre fois plus de bœufs que Bâle et Berne et autant de génisses que Genève.

Nouvelles diverses

Exposition d'art moderne. — On nous prie de signaler à nos lecteurs la grande exposition d'art moderne ouverte au public au Musée des Beaux-Arts de Lucerne jusqu'au 31 mars. Elle est organisée sous la devise: Thèse, antithèse, synthèse et montre aux visiteurs le développement spirituel et formel de l'art depuis l'époque du cubisme. L'exposition comprend des œuvres d'une vingtaine d'artistes de divers pays.

Exposition culinaire de Zoug. — La société fondée pour organiser à Zoug en 1935 une Exposition d'art culinaire et d'industrie hôtelière est maintenant inscrite au registre du commerce. Le comité a décidé que la manifestation aura lieu du 17 août au 5 septembre inclusivement, ce qui évite une coïncidence avec le Comptoir suisse de Lausanne. Plus de 280 concurrents se sont déjà annoncés à titre provisoire. Les firmes suisses ayant l'intention d'exposer leurs produits peuvent envoyer leur adhésion jusqu'au 15 mai. Le gouvernement zougais a autorisé une loterie de 200.000 billets pour contribuer à la couverture des dépenses.

Décès d'hôteliers. — A Montreux est décédé après deux jours de maladie, dans sa 60e année, M. *Gustave Mami*, tenancier de l'hôtel-restaurant Métropole. Après avoir fait un apprentissage de commerce, il occupa différents postes dans des hôtels et des restaurants, exploita dès 1905 pendant une dizaine d'années le café Mounoud à Territet et reprit pendant la guerre le restaurant Métropole. Le défunt laisse

les meilleurs souvenirs à son entourage et à toute sa clientèle. — M. *Theodore Nussbaumer*, tenancier de l'hôtel de la Gypsera, au Lac Noir (Singine fribourgeoise), étant occupé le 25 février dans une scierie voisine, sa propriété, fit une chute d'une hauteur d'un mètre et demi et se brisa la nuque. La mort fut instantanée. Le défunt était âgé de 63 ans et père de six enfants. Il dirigeait l'hôtel de la Gypsera depuis 1922.

Une exposition du bain. — Le Musée des arts et métiers de Zurich organise une exposition intitulée «Le bain autrefois et aujourd'hui», qui sera ouverte dans la grande salle du musée du 6 avril au 12 mai de cette année. Cette manifestation a pour but de montrer l'importance du bain dans le développement de la civilisation depuis l'antiquité jusqu'à nos jours. Une place essentielle est réservée à l'état actuel de la pratique du bain et à ses tendances pour l'avenir. Il y aura trois groupes principaux. Le premier sera consacré aux bains publics, établissements de bains, plages, piscines à vagues artificielles, bains d'air et de soleil, piscines de natation couvertes, bains publics des stations thermales, etc. Le deuxième groupe sera celui des bains à domicile, des bains d'hôtel et des bains scolaires. Le troisième groupe comprendra le vaste domaine de la balnéologie médicale. L'histoire des bains présentera évidemment un très grand intérêt, mais la partie contemporaine de l'exposition, qui fera voir les plus récentes innovations introduites dans la technique balnéaire, ne sera pas moins instructive, surtout pour les hôteliers.

Trafic et Tourisme

Les cars postaux des Alpes ont transporté 13.280 voyageurs durant la semaine du 18 au 24 février de cette année, au lieu de 13.065 pendant la semaine correspondante de février 1934. En déduisant les 474 voyageurs du nouveau service Urnaesch-Steinfluh, on constate que le nombre des personnes transportées a reculé de 259. Les principales diminutions sont survenues dans les services du Gurnigel, de Schwarzenburg-Hirschhorn et de Balsthal-Waldenburg. Il y a eu par contre des augmentations sensibles sur divers parcours des Grisons: Coire-Jubilier-St-Moritz et St-Moritz-Maloja notamment.

L'Aipar, à Berne, société de transports aériens, a effectué en 1934 un total de 2480 vols réguliers (1933: 1877), transporté 5164 passagers (3266), 39.059 kg. de poste (33.110), 16.200 kg. de fret (12.998) et 34.258 kg. de bagages (22.567). Sur 179.500 km. de vol dans le service régulier aucun accident ne s'est produit et sur 1850 vols prévus à l'horaire, 24 seulement n'ont pu être effectués, ce qui donne une régularité d'exploitation de 98,7%. L'exercice laisse un excédent de dépenses de 94.345 francs. Au 31 décembre 1934, le compte de profits et pertes n'accusait toutefois qu'un solde passif de 17.690 francs.

Grisons. — Du 10 au 20 février 1935, l'hôtelier des Grisons a enregistré 183.063 nuitées, contre 160.236 pendant la décennie correspondante de 1934 et 167.819 pendant la décennie précédente

de cette année. Les Allemands viennent cette fois en tête avec 78.024 nuitées (1934: 56.510). On a ensuite: Suisse 66.484 nuitées (69.903), Grande-Bretagne 12.187 (11.633), Pays-Bas 8580 (6925), France 7337 (7501), Italie 3014 (5682), Belgique et Luxembourg 2394 (2423), Autriche 1206 (1585), Tchécoslovaquie 1102 (1036), Etat-Unis d'Amérique 710 (685), etc. — Du 1er octobre 1934 au 20 février 1935, on a compté dans l'hôtellerie grisonne 1.228.616 nuitées, contre 1.127.530 pendant la période correspondante du précédent hiver.

Pour remédier à l'abus des faux passeports, le docteur Locard, directeur du laboratoire de police technique de Lyon, préconise les mesures suivantes: la carte d'identité ou le passeport devraient porter deux photographies, l'une de face, l'autre de profil montrant l'oreille découverte; ces pièces devraient porter en outre les dix empreintes digitales. Il faudrait envisager encore la création d'un fichier général d'identité, qui contiendrait le signalement de tous les citoyens et de tous les étrangers résidant en France. Pour l'instant, on pourrait se borner à instituer immédiatement la carte d'étranger avec empreintes digitales. — Tout cela est fort beau peut-être au point de vue policier, mais qu'en disent les milieux qui s'efforcent de restaurer le tourisme en France?

Le tunnel routier se le Mont-Blanc, qui doit donner une communication automobile Paris-Rome presque en ligne droite, a fait l'objet, comme nous l'avons déjà signalé, d'une proposition de résolution présentée à la Chambre française. Le tracé du projet part de Chamonix, à 1000 mètres d'altitude, et longe la montagne à travers deux tunnels pour atteindre le grand tunnel au torrent de la Blaitière. La sortie se trouverait au village italien d'Entrèves. La route neuve à construire aurait une longueur de 20 km., dont 12 km. pour le grand tunnel. Les géologues ne prévoient pas de difficultés pour le percement du tunnel sous le Mont-Blanc. Le tunnel comporterait deux galeries parallèles de 6 m. 50 de diamètre, revêtues de ciment armé. L'entreprise coûterait 400 millions de francs français, dépense à partager entre la France et l'Italie; mais les taxes de circulation permettrait de la récupérer facilement. La parole est maintenant aux diplomates beaucoup plus qu'aux entrepreneurs.

Routes alpêtres. — Le Conseil fédéral a approuvé un message à l'Assemblée fédérale sur l'initiative populaire concernant l'amélioration des routes alpêtres. Le Conseil fédéral propose de rejeter l'initiative et présente un projet d'arrêté fixant à deux tiers la part de la Confédération à la couverture des dépenses de construction et d'amélioration de certaines catégories de routes, à savoir les routes de grand tourisme. Mais cette part ne dépasserait pas sept millions de francs annuellement et ne serait pas versée pendant plus de dix ans. Une surtaxe spéciale de trois centimes par litre, ajoutée au droit d'entrée sur la benzine, fournirait à la Confédération les fonds nécessaires à cet effet. L'arrêté ne serait mis en vigueur qu'après l'introduction de cette surtaxe et après le retrait ou le rejet de l'initiative populaire en question. Le Conseil fédéral se rend parfaitement compte du reste de l'absolue nécessité d'améliorer notre réseau routier

touristique, en présence de la concurrence croissante des réseaux routiers étrangers, considérablement développés et modernisés au cours des dernières années. D'après son projet, on pourrait consacrer une douzaine de millions par an à l'amélioration de nos routes de tourisme et à la construction de nouvelles artères.

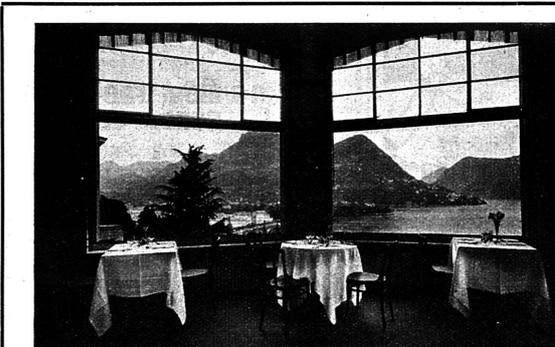
L'année touristique 1934. — D'après la statistique fédérale du tourisme, on a compté dans les hôtels, auberges, pensions, sanatoriums, etc. de la Suisse un total de 13.973.000 nuitées, dont 2.654.000 dans les Grisons, 1.302.000 dans l'Oberland bernois, 1.559.000 dans la Suisse centrale et 1.262.000 dans le Tessin. Le plus gros chiffre de nuitées pour toute la Suisse a été celui du mois d'août, soit 2.606.000; viennent ensuite juillet avec 2.010.000, septembre avec 1.251.000, juin avec 1.081.000, février avec 1.078.000, janvier avec 1.055.000, mai avec 943.000, avril avec 893.000, mars avec 860.000, décembre avec 820.000, octobre avec 807.000 et novembre avec 569.000. La clientèle domiciliée à l'étranger a fourni au total 6.073.000 nuitées et la clientèle domiciliée en Suisse 7.900.000. Le taux de l'occupation moyenne des lits a varié de 17,3% en novembre à 44,6% en août. Il était de 34,8% en juillet et de 28,9% en février. Le plus fort pourcentage régional d'occupation de toute l'année a été de 61,4, annoncé par les Grisons pour le mois de février; vient ensuite le pourcentage de 51,3, annoncé par l'Oberland bernois pour le mois d'août. C'est la première fois que des chiffres semblables, établis sur des bases aussi exactes et complètes qu'il soit possible, peuvent être publiés en ce qui concerne la Suisse.

Agences de voyages et de publicité

Currie Lunn Ltd. à Londres. — Après l'écroulement financier de son entreprise, M. George Lunn a fondé à la fin de 1932, comme on le sait, sous le nom de sa femme et avec la raison sociale *Pattie Currie Travel*, un nouveau bureau de voyages. Pour inspirer la confiance, il promet alors qu'à l'avenir les hôteliers seraient payés à l'avance. Nous ignorons combien de temps M. Lunn a tenu cette promesse et si même il l'a tenue. C'est un fait en tout cas que bientôt les contrats avec les hôtels ne firent plus aucune mention de paiement d'avance et qu'il y eut des plaintes à cause de retards dans les paiements. Ces plaintes continuèrent lorsque la firme se transforma plus tard et prit le nom de *Currie Lunn Ltd.* Nous en sommes aujourd'hui à ce point que des hôteliers trop confiants semblent ne plus avoir aucune possibilité d'être couverts de leurs créances de l'été dernier sur la nouvelle firme. Nous nous trouvons obligés par conséquent de mettre en garde contre les rapports d'affaires avec la maison *Currie Lunn Ltd.*

FAVORISEZ...

de vos commandes les maisons faisant de la publicité dans la Revue Suisse des Hôtels



Un produit spécial à l'Hôtel Bristol à Lugano

J. G. FLUHRER

Forchstrasse 232-234 Zürich 7
Telephon Nr. 25.015

Fensterfabrik u. Glaserei
Fabrique de fenêtres

SPEZIALITÄT:

Schiebe-Fenster

zum hochschieben, versenkbar, sowie seitl. schiebbar. Prima Referenzen

Teleg.: Fluhrerfenster

HEIMELIG!

frohlockt der Gast, und Sie, Herr Hotelier, haben den Nutzen, wenn als Schutzwand hinter Zimmertölpeln das wohlliche, farbige

Glanz-Eternit

verwendet wird. Höchste Hygiene, da abwaschbar. Niedriger Preis. Auf jeder Unterlage montierbar. — Muster, Prospekt und Kostenvoranschläge durch

Glanz-Eternit A.G. Niederurnen

Gesucht

in Jahresstelle, per ca. 1. April, jüngerer, nur sehr arbeitsamer, absolut solidär
PORTIER für Hausarbeit und Bahndienst
Deutsch und französisch sprechende Bewerber, welche sich willig jeder Hausarbeit unterziehen und gute Umgangsformen besitzen, werden sich schriftlich melden mit allen wünschenswerten Angaben. Ohne gute Zeugnisse un-nützlich zu melden. Mithilfendienstpflichtige erhalten den Vorzug.
BAD-HOTEL SCHWARZEN, BADEN.

Seltener Gelegenheitskauf

Infolge Zahlungsunfähigkeit des Bestellers ist eine fabrikmässige, komplette Wäscherei-Anlage, allerneuesten Systems zu verkaufen:

1 WASCHMASCHINE für Kohlenheizung, und berechnet für ca. 40 Kilo Trommel-Füllung.

1 AUSWINDMASCHINE mit einem kupfernen Laufkorb von 600mm Durchmesser.

1 MANGE elektrisch heizbar, von 2 Meter Walzenlänge mit Absaugvorrichtung.

Sämtliche Maschinen sind für direkten elektrischen Antrieb ohne Transmission und werden mit den dazu gehörigen Motoren geliefert, und betriebsfertig aufgestellt. Eventuell Verkauf einzelner Maschinen. Preis den eingangs erwähnten Umständen zufolge sehr billig. Offerten unter Chiffre A. D. 2270 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

„Revue“-Inserate sind nie erfolglos!

Ihre Gäste...

werden es angenehm empfinden, wenn Sie ihnen den Zucker in unserer altbekannten hygienischen Verpackung servieren, wodurch er unberührt in die Hände gelangt. Es ist eine kleine Aufmerksamkeit, die bemerkt wird und sich daher bezahlt macht. Verlangen Sie noch heute Muster und Offerte.



Zuckermühle Rapperswil A.-G.
Fabriken in Rapperswil bei Aarau und Eggenach bei Romanshorn

Paprika

frisch gemahlen, Marke Edelstils
Fr. 2.50 p. Kilo

Ceylon Tee

feinst Orange Pecco
Fr. 4.00 p. Kilo

Gratismuster zur Verfügung!

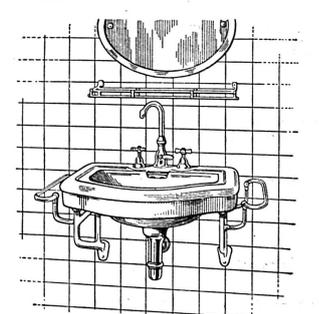


Hoh. Schweizer, Klaragraben 31, Basel
Tel. 25.008

Zu vermieten in Arosa

Pension

in schönster Lage, 12 Betten. Offerten unter Chiffre L. P. 2255 an die Hotel-Revue, Basel 2.



LAVABO „SIMPLON“

en grès émaillé blanc.

MODELE RECOMMANDÉ POUR HOTELS, PENSIONS, ETC. — Demandez prospectus spécial —

GETAZ, ROMANG, ECOFFEY S.A. LAUSANNE, VEVEY, GENÈVE

ARTICLES SANITAIRES, ROBINETTERIE POUR BAINS, W.C., ETC. EXPOSITIONS PERMANENTES.

Alle

Flize

für Schalldichtung u. Unterlagen, Sessel, Hand-Arbeiten, Dekorationen usw. usw.

Schoop & Co., Zürich

Seit 70 Jahren Hepp-Bestecke u. Tafelgeräte

in anerkannt erstklassiger Qualität aus den ältesten Spezial-Werken

Gebrüder Hepp G.m.b.H. Zürich

Bahnhofstrasse 79 Telefon 32.066



3 1/2 % Anleihe der Schweizerischen Bundesbahnen 1935

von Fr. 100,000,000

zur teilweisen Konversion bzw. Rückzahlung

- a) der am 15. April 1935 fälligen 5% Obligationen der S.B.B. 1924 (4. Elektrifikationsanleihe) im Betrage von Fr. 150,000,000;
- b) der am 15. März 1935 fälligen 5% Obligationen der S.B.B. 1925 (6. Elektrifikationsanleihe) im Betrage von Fr. 50,000,000.

Die Konversion findet statt zum Kurse von 93,65%, zuzüglich 0,60% eidg. Titelstempel. — Rückzahlung zu pari mittels 25 gleicher, von 1936 bis 1960 sich erstreckender Annuitäten.

Konversionsanleihe: Fr. 78.90 per Fr. 1000 konvertierten Kapitals für die 5% Obligationen der S.B.B. 1924 (4. Elektrifikationsanleihe) und Fr. 57.50 für die 5% Obligationen der S.B.B. 1925 (6. Elektrifikationsanleihe). Diese Anleihe wird, wie die übrigen Anleihen der Schweizerischen Bundesbahnen, direkt von der Schweizerischen Eidgenossenschaft kontrahiert.

Konversionsanmeldungen werden entgegengenommen vom 1. bis 8. März 1935, mittags.

Wenn die Konversionsanmeldungen den Betrag von Fr. 100,000,000 übersteigen, so werden sie entsprechend reduziert.

Eine Barzeichnung findet nicht statt.

Ausführliche Prospekte und Anmeldeformulare sind erhältlich bei den Sitzen, Filialen, Agenturen und Depositenkassen sämtlicher Mitglieder der unterzeichneten Bankenverbände, der Schweizerischen Nationalbank, sowie bei sämtlichen Banken, Bankfirmen und öffentlichen Sparkassen der Schweiz.

Bern und Basel, den 28. Februar 1935.

Kartell Schweizerischer Banken.

Derband Schweizerischer Kantonalbanken.

Seit über hundert Jahren immer Callers

FEINSTE ESSENZ CHOCOLADE CREMANT

CLICHÉS

1882 1932

GEBR. ERNI & CIE.
KÖCHLISTR. 11 ZÜRICH 4 TEL. 32.593

Gartenarbeit

beginnt im Vorfrühling. Denken Sie daher schon jetzt an den Einkauf Ihrer Gemüse- und Blumensamenreien, Begonien-, Gladiolen-, Dahlienknollen, sowie Bedarfsartikel für Ihren Garten. Verlangen Sie unseren neuen Frühjahrskatalog gratis, derselbe wird Ihnen ein guter Berater bei der Zusammenstellung Ihres Bedarfs sein.

Spezialität: Gras-Mischungen für Garten- und Parkanlagen.

F. HAUBENSAK SÖHNE
SAMENHANDLUNG - BASEL
nur Satteltgasse 2 - am Marktplatz

... aber gewiss,
nur bei Inserenten
kaufen!

Christofle

Die beste Silberpoliermaschine der Gegenwart. Die letzte Verbesserung des Erfinders „Uebersax“

Offerten, Referenzlisten und Zeugnisse durch die einzige Verkaufsstelle für die Schweiz

S. A. D'ORFÈVRERIE
CHRISTOFLE, PESEUX
(NEUCHÂTEL)

Alles für die Wäsche

ESWA

ZURICH

z. B. garantiert reine, erstklassige Seifen:

- Stückerseifen, weisse, gelbe, grüne, melierte
- Flocken mit Borax, geben rasch gute Lauge
- Kochseifenmischung, spez. für Waschmaschinen
- ENKA: Laugenzusatz
- Schmierseifen, gelbe und weisse, 38%ig rein
- Spezialseifen, Seifenschuppen, Fettsaugenmehl
- Handseifen; Toiletteseifen flüssig u. in Stücken zu billigsten Preisen, ab 50 kg franko Bahnstation

Einkaufs-Centrale für schweizerische Wäscherei-Betriebe
Dreikönigsstrasse 10

Kommen Sie zu **Die Kollektion**

Orinieren Sie sich über **Die Musteransammlung** nur zeitlicher Druck! sachlich, bevor Sie Ihren nächsten Prospekt-Auftrag vergeben

Gebr. Prof. A.G. Zürich
Buch-Stein-Offset- und Kupferdruck
Telephon 26 887

MODELL Nr. 202

Der bequeme, leichte Sessel aus massiv gebogenem Buchenholz mit Rohrücken und Polstersitz.

Dieses Modell steht unter anderem in folgenden Betrieben: Konditorei Häuser, Zürich Rest. Schaffhauserplatz, Zürich Hotel Beau-Séjour, Gersau

Horgen-Glarus Stühle sind beste Schweizerarbeit

A-G MÖBELFABRIK HORGEN-GLARUS
in Horgen

Gegründet 1882 - Telephon Nr 924 603

Als Zugabe

zu Suppen, Saucen etc. wollen Sie etwas besseres verwenden: dann darf es nur

Würze u. Bouillon flüssig konzentriert

sein. Jede feine Küche von Ruf wird Ihnen dies bestätigen.

HACO - GESELLSCHAFT A.G. BERN in GÜMLIGEN

NUR ERH VON **EMYER** BASEL

APERITIF
Bürgermeisterli
Spezialität seit 1818

Gebr. Krebs, Oberhofen
Telephon 93.19 bei Thun

Spezialfirma für moderne Kochherd-Anlagen, komplette sanitäre Hotelinstallationen, Zentralheizungen, Warmwasseranlagen, Ölfeuerungen.

Vertreterbesuch, Projekt u. Offerten kostenlos u. unverbindlich - la Referenzen - Techn. Bureau

Zum **Kochen und Braten**

für Salat und Mayonnaise

verwenden Sie nur

Speiseöl AMBROSIA

A. Rutishauser & Co. A.G.
Weinbau - Weinkellereien
Scherzingen
Thurgau - Tel. 2106

empfehlen ihre selbstgekelterten, vorzüglichen

Ostschweizerweine

Grosse Auswahl in erstklassigen Tiroler-Spezialweinen, sowie feinen Burgunder-, Bordeaux-, Rhein- und Moselweinen. Offen und in Flaschen.

Bemusterte Offerte und Vertreterbesuch zu Diensten.